Annoncen-Annahme-Bureaux:
In Posen bei Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz b. Hrn. L. Streisand; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: Haasenstein & Vogler.



Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau, Kassel, Bern u. Stuttgart: Sachse & Co.; in Breslau: R. Jenke; in Frankfurt a. M: G. L. Daube & Co.

1.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Montag, 3. Januar.

Inserate 1¼ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Amtliches.

Berlin, 31. Dezbr. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten K. würtembergischen Beamten Orden zu verleihen, und zwar: dem Eisenbahnbau- und Telegraphen-Direktor v. Klein zu Stuttgart den Stern zum Rothen Adler-Orden II. Kl.; dem Vorstand der Eisenbahn-Direktion, Präsidenten v. Dillenius daselbst, den Rothen Adler-Orden II. Kl. mit dem Stern; dem Finanz-Rath Mauser daselbst den Rothen Adler-Orden III. Kl. und dem Eisenbahn-Bau-Inspektor Preu in Tübingen den Rothen Adler-Orden IV. Kl.

Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Herzoglich sachsen-gothaischen Justiz-Amtmann Dr. jur. Freytag zu Zella den Kronen-Orden IV. Kl.; ferner dem Kriegszahlmeister und Ober-Buchhalter von der General-Militär-Kasse, Rechnungs-Rath Woywod, den Charakter als Geh. Rechnungs-Rath, den Geh. expedirenden Sekretären und Kalkulatoren Pfitzner und Graeber vom Kriegs-Ministerium, sowie den Intendantur-Sekretären Lueben vom 11., v. Bardzki vom 3. und Reichel vom 6. Armeekorps den Charakter als Rechnungs-Rath, und dem Vorsteher des Zentral-Bureaus der K. Eisenbahn-Direktion in Saarbrücken, Marten daselbst, den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: den bisherigen Ober-Güterverwalter Kraefft zum ständigen Hilfsarbeiter im Bundeskanzler-Amt zu ernennen.

Zum Jahreswechsel.

Die politischen Zeitschriften pflegen beim Jahreswechsel Rückblicke oder Programme zu bieten. Wir wollen Beides thun, damit unsere alten und neuen Leser wissen, was sie im neuen Jahre von uns zu erwarten haben.

Die Geschichte des letzten Jahres der „Posener Zeitung“ ist zugleich ihr Programm. Es war eine kritische Zeit für unser Blatt, als wir vor einem Jahre dem Rufe des neuen Verlegers folgend, die redaktionelle Leitung dieses Blattes übernahmen. Der Tag unseres Eintritts bezeichnete zugleich das Entstehen eines neuen Organs, gegründet von dem früheren Redakteur dieser Zeitung. Kein Eingeweihter mochte wohl glauben, daß sich drei politische Tagesblätter am hiesigen Orte erhalten können. Hatte doch die „Neue Posener Zeitung“ selbst ausgerechnet, daß unter den etwa 700,000 Deutschen des Großherzogthums, obwohl diese zumeist den gebildeten und wohlhabenden Ständen angehören, nur etwa 3000 Zeitungsabonnenten sich finden, eine Rechnung, die damals ziemlich richtig war. Was konnte nun die „Posener Zeitung“, deren Leiter fremd hier waren, bei diesem Konkurrenzlaufen erreichen?

Mit Mißtrauen wurden wir empfangen — und das war begreiflich. Man kannte weder unsere Anschauungen, noch unsere Kräfte, noch unsern Willen. In Posen doppelt schlimm! Denn viele Bewohner des Großherzogthums, obgleich durchweg selbst Einwanderer, (wir sprechen hier natürlich uur von den Deutschen) besitzen gegen den Fremden ein Gefühl, das halb aus Selbstbewußtsein besteht und halb aus Mitleid über den Waghalsigen, welcher sich erlaubt, mit an den öffentlichen Angelegenheiten arbeiten zu wollen, bevor er nicht wenigstens 10 Menschenalter hier gelebt hat. Daß diese Anschauung in gewissen Kreisen eifrig genährt wurde, ist selbstverständlich, aber man that dort noch mehr. Es hätte sich ein Buch voll schreiben lassen, wären all' die boshaften oder auch albernen Verdächtigungen und Gegenbestrebungen aufgezeichnet worden, mit denen wir empfangen wurden. Wir beschlossen, zu schweigen und zu handeln.

Kein Wunder, daß unser erstes Auftreten wenig Aufmunterung fand. Ein großer Theil der Leser fiel von der „Posener Ztg.“ ab und wenn sie trotzdem noch immer das gelesenste Blatt der Provinz war, so mag man darin immerhin einen traurigen Beweis von dem Lesebedürfniß und der Opferwilligkeit für die Tagesliteratur erblicken; nur glauben wir nicht, daß diese Mängel hier größer sind als anderwärts. Auch am Rhein oder in Schlesien, wo allerdings die Zeitungen zum Theil theurer sind, als hier, kommt es vor, daß ganz wohlhabende Leute kein Tagesblatt halten oder wenigstens nicht allein halten, und daß sie ohne Zögern eine weit höhere Summe auf einen Putzartikel oder eine momentane Leckerei als auf Literatur im ganzen Jahre ausgeben. Den Hauptgrund der geringen Zahl von Zeitungsabonnenten finden wir jedoch in dem Umstande, daß eine große Zahl Posener sich weit mehr um ihre frühere Heimath oder auch um China und Mexiko kümmert, als um das Leben und Streben in der Provinz, wo sie ihren Wohnsitz haben. Daß diese einen guten Theil der Schuld daran haben, wenn unsere Provinz noch in vielen Dingen so weit zurück ist, haben wir schon früher nachzuweisen versucht.

Um dieser Desertion zu auswärtigen Blättern jeden Vorwand abzuschneiden, stellten wir als Hauptpunkt unseres Programms auf: ein tüchtiges Provinzialorgan zu liefern, d. h. ein Blatt, welches neben der allgemeinen Weltlage besonders die Interessen der Provinz berücksichtigt.

Wir versprachen ferner, unabhängig und entschieden freisinnig die öffentlichen Angelegenheiten zu besprechen. Wir haben das gehalten, — Vielen zur Freude und Manchem zum Leide. Wer unsere Wirksamkeit im verflossenen Jahre verfolgt hat, wird dies Zeugniß uns nicht vorenthalten können, und dies würde uns um so mehr erfreuen, als gerade in unserer Provinz das Politikmachen keine leichte Sache ist. Hier steht keine sichtbare Partei hinter einer Zeitung; politische Vereine und Versammlungen, in welchen ein Blatt Stütze und Richtung empfangen könnte, fehlen hier. Der leidige Nationalitätenkampf läßt solche Institutionen nicht aufkommen. Eine Provinzialzeitung soll hier, wie mit ziemlichem Recht verlangt wird, so lange die Polen in geschlossenen Reihen uns gegenüberstehen, die Interessen der Deutschen vertreten. Da diese aber unter sich durch Parteistellung oder eigentlich nur Parteisympathien (denn organisirte politische Parteien haben wir wohl nicht im Großherzogthum) gespalten ist, so stellt man dadurch einer politischen Zeitung, welche ihre feste Ueberzeugung hat, keine leichte Aufgabe. Die Gemeinsamkeit der Interessen macht, obwohl sie nur immer in gewissen großen Fragen hervortritt, besonders seitdem das Verhältniß der deutschen und polnischen Mitbürger ein besseres geworden, diese Gemeinsamkeit, sagen wir, macht es nöthig, die Gegner, welche man zu gewissen Zeiten als Bundesgenossen braucht, mit einer gewissen Schonung zu behandeln. Und so sehr wir uns auch derselben befleißigten, erfuhren wir doch die heftigsten Angriffe in der „Kreuzzeitung“ — freilich von einer Seite, wo die Standesinteressen weit mehr bedeuten, als staatliche und deutsche.

Wir wollen hier einfügen, daß, wie das vergangene Jahr unserer Wirksamkeit gezeigt hat, wir durchaus keine Freunde des Racenkampfes sind. Mit der Parole „Gerecht und billig gegen die Polen“ hier eintretend, begnügten wir uns, Angriffe zurückzuweisen, und es will uns als ein Zeichen der Besserung scheinen, daß dies mehr ultramontane und politisch-konservative als nationale waren. Im Uebrigen strebten wir, die gemeinsamen Interessen der Bewohner unserer Provinz hervorzuheben, um den Boden für eine Versöhnung zu ebnen. Der „Dziennik poznański“, welcher gerade am meisten die Solidarität seiner Landsleute als Dogma auf sein Programm geschrieben hat, nannte unser Verhalten gegen das Polenthum kühl und objektiv, indessen haben wir doch selbst Versuche gemacht, uns den Liberalen unter den Polen zu nähern, was freilich ohne sichtbaren Erfolg blieb.

Wir müssen hier einen Punkt berühren, der neben anderen beweisen mag, in welcher exzeptionellen und schwierigen Lage sich die Presse hier befindet. Wir meinen den religiösen Gegensatz. In den meisten anderen Provinzen würde die Frage, ob eine politische Zeitung sich zur evangelischen oder katholischen Seite neigt, lächerlich erscheinen; hier wurde sie trotzdem mehrfach an uns gerichtet, aus dem Grunde, weil die Verschiedenheit der Nationalitäten sich zum großen Theil mit der Verschiedenheit des christlichen Bekenntnisses deckt. Wir antworten: Die „Posener Zeitung“ ist konfessionslos. Sie verlangt von ihrem Standpunkte als politisches Blatt gleiches Recht für alle Staatsbürger aller Konfessionen. Wenn Diejenigen, welche die neue Redaktion, in der übrigens 3 Konfessionen vertreten sind, als „katholisch“ bei den deutschen Protestanten verdächtigten, jetzt ihre Verwunderung darüber aussprechen, daß wir mit solcher Energie gegen ultramontane und jesuitische Bestrebungen auftreten, so liegt dies nur in der noch vielfach herrschenden Unklarheit über das Verhältniß von Politik und Religion. Nicht die Religion irgend Jemandes greifen wir an, sondern die Bestrebungen, welche eine Religionspartei zur herrschenden machen wollen. Die Grundsätze der Encyklika und des Syllabus heben die Achtung vor der Ueberzeugung der Angehörigen anderer Bekenntnisse auf und ohne diese Achtung ist ein friedliches Zusammenleben der Staatsbürger nicht möglich; Diejenigen, welche jene Grundsätze ins Leben einführen wollen, wissen nichts von freier Forschung, nichts von Gleichberechtigung, nichts von Volksrechten und selbst die Staatsgewalt, welche nicht auf ihren Wegen wandelt, muß ihnen unberechtigt, gottlos und ketzerisch erscheinen, und wenn sie diese Staatsgewalt dulden, so ist es nur, weil sie die Macht besitzt, weil sie dieselbe fürchten und – brauchen. Daher unser Grundsatz: Achtung vor der Religion, Kampf gegen diese Umtriebe, welche den gesellschaftlichen und staatlichen Frieden gefährden, Kampf gegen jenen ultramontanen Klerus, welcher das unbefangene Volk zum Werkzeuge seiner Herrschaftsgelüste macht.

In diesem Sinne werden wir, unbeirrt um die heftigen Angriffe von rechts und links auch im neuen Jahre wirken. Wir wollen, wie bisher, vor allem Provinzialpolitik treiben, und da unsere Provinz so viele Sonderzustände hat, die zumeist nichts Anderes sind als Verkümmerungen, so richten wir zunächst dahin, unser Streben, das zu erreichen, was andere Provinzen schon haben; woraus von selbst folgt, daß wir in der allgemeinen Politik nicht an erster Stelle kämpfen brauchen, denn das würde unsere Kräfte in der Hauptsache lähmen, und unsere provinzialen Bundesgenossen vermindern.

Als Fremde beargwöhnt, traten wir hier ein, und doch haben gerade wir den provinziellen Interessen eine Aufmerksamkeit geschenkt, wie es nie vorher geschah. Die Art, in welcher wir diese Angelegenheiten behandelten, hat vielfache Anerkennung gefunden, die sich am meisten durch die fortwährende Zunahme der Abonnenten dokumentirt, denn noch ist kein Monat vergangen, ohne daß die Zahl unserer Leser sich vermehrt hätte. Im Februar rief uns die „Neue Pos. Ztg.“ das entmuthigende Wort zu: „Die Blüthezeit der „Pos. Zeitung“ ist vorüber.“ Am 1. April ging die neue Kollegin, welche sich als die eigentliche Fortsetzung dieser Zeitung hinstellte, ein, und unser Blatt erfreut sich heut einer Verbreitung, welche es früher in den besten Zeiten nicht kannte, (sie hat 400—500 Abonnenten mehr als im Jahre 1868) und genießt in der Presse eine Beachtung, wie sie wohl gerechtfertigt ist bei einem Provinzialorgan des eigenartigen Großherzogthums, wie sie aber bisher nicht vorhanden war.

Wenn etwas, so müssen uns diese Erscheinungen ermuthigen, in der früheren Weise fortzufahren. Aber nur der Geist der Zeitung wird derselbe bleiben. Im Uebrigen soll der Inhalt zugleich mit den durch vermehrte Einnahmen erlangten Mitteln immer reichhaltiger und gediegener werden. Doch das herauszufinden, wollen wir unsern Lesern selbst überlassen.

Deutschland.

Berlin, 2. Jan. Auf die Anrede des General-Feldmarschalls Grafen v. Wrangel beim Empfange der gesammten in Berlin anwesenden Generalität, in welcher des Stolzes gedacht wurde, den die Armee über die Verleihung des St. Georgen-Ordens erster Klasse empfunden, welcher jetzt die Brust Sr. Maj. des Königs, des „Vaters unserer Armee“ schmückt, erwiderte der König ungefähr:

Ich danke Ihnen für die Gesinnungen, die Sie mir im Namen der Anwesenden ausgesprochen. Da Sie aber der Auszeichnung Erwähnung gethan, welche Se. M. der Kaiser von Rußland mir zu Theil hat werden lassen, so muß ich es hier und Ihnen aussprechen, daß ich diese sowohl, als die kaiserlichen Worte, welche dieselben begleiteten, nur Ihnen, meine Herren, verdanke, sowohl denen, welche die Armee zu Siegen geführt, als denen, welche sie lange Jahre hindurch zu so großartigen Erfolgen ausgebildet und vorbereitet haben.

— Der „St.-Anz.“ veröffentlicht: 1) die Bestätigungsurkunde, betr. den Nachtrag zum Statut der Krefeld-Kreis Kempener Industrie-Eisenbahn-Gesellschaft; 2) die Aichgebührentaxe für den Norddeutschen Bund; 3) das Gesetz betr. die hannoversche Landes-Kreditanstalt; 4) das Gesetz betr. die Landeskredit-Kasse in Kassel; 5) das Gesetz betr. die Landesbank in Wiesbaden.

— Die Kommission norddeutscher Juristen, welche am 1. Oktober d. J. zur Berathung des Strafgesetz-Entwurfes für den Nordd. Bund“ hierselbst zusammengetreten ist, hat, wie der „St.-Anz.“ meldet, am 31. Dez. v. J. ihre unter dem ständigen Vorsitze des Justizministers Dr. Leonhardt gepflogenen Berathungen geschlossen. In diesen sind zugleich die sämmtlichen der Kommission bis zur Beendigung ihrer Sitzungen von Beamten, Justizbehörden und Privatpersonen zugegangenen zahlreichen Aeußerungen und Gutachten über den Entwurf geprüft und mit in den Kreis der Erörterungen gezogen worden. Der aus dritter Lesung hervorgegangene revidirte Entwurf ist dem Bundeskanzler überreicht, welcher, da er zur Zeit von Berlin abwesend ist und somit die Kommission nicht persönlich schließen konnte, ein Schreiben an den Vorsitzenden gerichtet hat, in welchem er den Justizminister wie sämmtlichen Mitgliedern der Kommission im Namen der verbündeten Regierungen den lebhaftesten Dank für ihre aufopfernde Thätigkeit ausspricht.

— Die von der Regierung trotz allen Einspruchs beanspruchte Berechtigung zum einseitigen Verkauf von Staatseigenthum hat das Abgeordnetenhaus in den letzten Jahren bekanntlich veranlaßt, bei Bewilligungen für Staats- und namentlich für Eisenbahnbauten in die betreffenden Gesetze stets die Bedingung aufzunehmen, daß „die mittelst der bewilligten Gelder herzustellenden Objekte nicht ohne Zustimmung der Landesvertretung veräußert werden dürfen.“ Die Regierung, welche dieser Bedingung Anfangs lebhaften Widerstand entgegen stellte, hat sich derselben jetzt nach der „Nat. Ztg.“ in dem bereits erwähnten Gesetzentwurf zur Vervollständigung und besseren Ausrüstung verschiedener Staatseisenbahnen im voraus anbequemt, indem sie folgenden Paragraphen aufgenommen hat:

„Jede Verfügung der Staatsregierung über die unter Verwendung obiger Geldmittel hergestellten Bahnanlagen durch Veräußerung bedarf zu ihrer Rechtsgültigkeit der Zustimmung beider Häuser des Landtages“.

— Von dem bei Einbringung des bereits publizirten Staatshaushalts-Etats vorgelegten Entwurf über eine Reform der Einkommensteuer-Gesetzgebung mit Selbst-Einschätzung ist es ganz still geworden und es ist nach der „Kr. Z.“ mehr als wahrscheinlich, daß man stillschweigend darüber zur Tagesordnung gehen wird. Die Räthe des Finanz-Ministeriums hatten den früheren Finanz-Minister v. d. Heydt schon bei der Entstehung der Entwurfes auf die Schwierigkeiten seiner Ausführung hingewiesen, die hauptsächlich in der Fixirung des Begriffes „Einkommen“ bei verschiedenen Ständen, z. B. bei den Gutsbesitzern, kulminirten. Diese Vorstellungen hatten damals keinen Erfolg, der Finanz-Minister Camphausen hat dieselben jedoch adoptirt.

— Im Bundeskanzleramt widmet man der gesetzlichen Regelung des Versicherungswesens von Bundeswegen die lebhafteste Fürsorge; es hat indessen die Zusammentragung des Materials einen so großen Umfang angenommen, daß mit ziemlicher Bestimmtheit vorherzusagen ist, der nächste Reichstag werde mit dieser Angelegenheit noch nicht befaßt werden.

— Die Denkschrift, welche die Betheiligung des Norddeutschen Bundes an dem Unternehmen der Gotthardbahn zum Gegenstande hat, ist nach der „Kr. Z.“ längst ausgearbeitet und man glaubt, daß dieselbe einen der ersten Gegenstände bilden werde, welche an den Bundesrath gelangen sollen. Die Denkschrift stützt sich auf den Bericht der Fachmänner-Kommission, an deren Thätigkeit der diesseitige Kommissar Geh. Regierungsrath Weißhaupt, Direktor der Eisenbahn-Abtheilung im Handels-Ministerium einen so großen Antheil genommen hat.

— Die neue Gesetzgebung in Betreff der jüdischen Preußen wird sich, in Verwirklichung des Art. 15 der Verfassungsurkunde, auf vollständige Synagogenfreiheit zu beschränken haben. Die Initiative dieses Gesetzgebungsaktes dürfte von dem Ministerium der geistlichen Angelegenheiten ausgehen, an zweiter Stelle kommen die Ministerien des Innern und der Justiz. Den erwähnten Ministern liegen übrigens, wie man hört, Denkschriften angesehener jüdischer Einwohner vor, welche jede staatliche Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Synagogengemeinden ablehnen und auch einen noch aus dem Ende des 17. Jahrhunderts stammenden Beitragszwang endlich gesetzlich beseitigt wissen wollen. Die Parochiallast soll und kann nur freiwillig sein.

— Am 8. Januar wird in Karlsruhe die Versammlung süddeutscher Kammer-Mitglieder und zwar aus allen vier Staaten stattfinden, welche die Organisation der nationalliberalen Partei in Süddeutschland und den Anschluß an die bereits in Norddeutschland bestehende gleich gesinnte Partei zum Zwecke hat. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß noch im Laufe des Januar eine ähnliche Versammlung Seitens der norddeutschen Parteigenossen wohl in Berlin veranstaltet wird, um die Vereinigung in die Wege zu leiten.

— Wie schon kürzlich mitgetheilt worden, ist der Universitätsrichter Dahrenstädt auf Anweisung des Kultusministers nach Bonn gegangen, um mit den an der dortigen Universität bestehenden Duell-Usancen, dem „Pauk-Komment“ sich näher bekannt zu machen und eine Abstellung der herrschenden Mißbräuche herbeizuführen, nachdem der Sohn des Grafen Bismarck in einer Paukerei schwer verletzt worden. Die beabsichtigte Aenderung soll namentlich auf die Beseitigung der sogenannten „Bestimmzettel“, auf die Beschränkung des Duells für die Ausmachung persönlicher Zwiste gerichtet sein. Durch jene Bestimmzettel wurden nämlich bisher von den Korps einzelne Mitglieder zu Waffengängen mit den Mitgliedern anderer Korps bestimmt, ohne daß die Designirten irgend einen Streit mit einander gehabt hatten, und es scheint, daß der Sohn des Bundeskanzlers auch das Opfer eines solchen Bestimmzettels gewesen ist. Die „B. B. Z.“ bemerkt hierzu:

Uns will es nun vorkommen, daß die Verhandlung eines Regierungs-Kommissarius mit den Chargirten der studentischen Korps über Reformen oder Beschränkungen im Duellwesen nich ganz passend erscheint, da das Duellwesen überhaupt unter allen Umständen gesetzwidrig ist. Zwar ist den Korps immer von der preußischen Regierung eine Bevorzugung vor anderen Studentenverbindungen und eine gewisse Zärtlichkeit erwiesen worden, weil die Korps grundsätzlich mit anderen geistigen Interessen namentlich auch die politischen hintanzusetzen und sich lediglich den noblen Passionen hinzugeben pflegen. Indeß eine formelle Verhandlung in der angedeuteten Weise, wie sie nach Mittheilungen aus Bonn jüngst vorgekommen sein soll, scheint uns doch auf der Bahn der Toleranz ein wenig zu weit zu gehen — ganz abgesehen davon, daß die Bemühungen des Regierungs-Kommissars wahrscheinlich erfolglos und dadurch für die Regierung doppelt fatal sein werden. Die „bemoosten Häupter“ unter den Korpsstudenten werden nämlich sehr wohl einsehen, daß aus ihrem baufälligen Institut kein Stein ausgebrochen werden kann, ohne das Ganze zum Falle zu bringen. Auch mögen sie dem Kommissarius sehr schlagend entgegnen: „Wie könnt ihr konservativen Herren es mit euren Prinzipien vereinbar finden, uns gerade das nehmen zu wollen, was Gewähr und Schule in eurem Sinne ist, die Gewöhnung des jungen Mannes an blinden Gehorsam? Die Bereitwilligkeit, sich mit einem fremden, harmlosen Menschen, oder gar mit einem guten Freunde zu schlagen, weil das Korps es befiehlt — ist sie nicht die beste Vorbereitung, um ein loyaler Unterthan, ein wohldressirter Soldat, ein allezeit ergebener und eifriger Beamter zu werden?“

— Ueber die Untersuchung in der Angelegenheit des Krankenhauses Bethanien haben wir aus der „Weserztg.“ eine Notiz gebracht, welche der „Nat.-Ztg.“ von wohlunterrichteter Seite als durchaus irrig bezeichnet wird. Sie schreibt:

Der Minister des Innern a. D. v. Westphalen ist nicht Vorsitzender der Untersuchungskommission, vielmehr Präsident des Kuratoriums von Bethanien und trägt als solcher einen nicht geringen Theil der Verantwortlichkeit für die Zustände daselbst. Vorsitzender jener Kommission ist der Geh. Obermedizinalrath Dr Housselle. Der Bericht derselben ist erstattet und dürfte sich eben so wie die Denkschrift des Dr. Wilms schon in den Händen des Königs befinden. Aeußerem Vernehmen nach liegt diesem Berichte übrigens auch das ausführliche Gutachten Dr. Esses bei, gegen dessen Inhalt und Schlußfolgerung sich in der Kommission auch nicht eine Stimme erhoben hat. Wie lebhaft sich der König für die Angelegenheit interessirt, ging auch aus einer kurzen Unterredung desselben mit Dr. Frerichs bei Gelegenheit der Einweihung des Augusta-Hospitals hervor, denn der König fragte, „ob der Bericht noch nicht fertig sei, er warte mit Schmerzen darauf.“

— Im Schooße des Komites der hiesigen „Albert“-Versicherten scheinen sich nach der „B. B. Z.“ ernste Differenzen entwickelt zu haben, denn nachdem unter [illegible] die Interessenten zu einer Versammlung auf den 3. Januar eingeladen haben, erläßt jetzt die Majorität desselben, bestehend aus den Herren Kühnemann, Riese und Sydow eine Bekanntmachung, in welcher sie vor der Betheiligung an Beschlüssen warnt, welche für die wahren Interessen der Polizen-Inhaber nur nachtheilig sein können. Welcher Art die Differenzen sind, die zwischen den Mitgliedern des Komites obwalten, ist nicht recht klar; der Umstand, daß nach einem in einer früheren Komitesitzung gefaßten Beschluß eine Versammlung der Interessenten erst dann stattfinden sollte, wenn die vom Komite mit einigen deutschen Versicherungsgesellschaften eingeleiteten Verhandlungen zum Abschluß gekommen sein würden, und daß die Minorität des Komites diesem Beschluß nun zuwiderhandelt, genügt kaum zur Erklärung und die Meinungsverschiedenheiten müssen tiefer liegen. Die Thatsache selbst ist aber im höchsten Grade zu bedauern, denn sie ist ganz geeignet, die Interessen der Polizeninhaber, die wahrlich schon genug Verluste erlitten haben, aufs Neue zu gefährden.

— Wie die „Wes. Z.“ aus München vernimmt, sollen gegen die Verfasser der bekannten Anti-Konzilsbroschüre „Janus“ demnächst von Rom aus verschiedene Maßregeln zu erwarten sein. Als Hauptautor des Werkes wird bekanntlich allgemein der berühmte Stiftspropst v. Döllinger bezeichnet.

— Die von mehreren Zeitungen gebrachte Nachricht, daß der Oberkonsistorialrath Fournier gegen das die erstinstanzliche Entscheidung bestätigende kammergerichtliche Erkenntniß die Nichtigkeitsbeschwerde bei dem Obertribunal eingelegt habe, kann die „Post“ aus bester Quelle als irrig bezeichnen.

— Die von mehreren Zeitungen gebrachte Mittheilung über das Ergebniß der von dem hiesigen k. Stadtgericht gepflogenen Berathungen bezüglich der Todesstrafe, wonach die Entscheidung zu Gunsten der Beibehaltung gelautet hätte, ist nach der „Nat. Z.“ nicht richtig; das gedachte Kollegium hat sich vielmehr gegen die Todesstrafe erklärt.

— Wie das „Fr. Bl.“ hört, hat der Prediger, Licentiat Heinrici für den jungen Bielandt, der in Folge des gegen ihn (Heinrici) gerichteten Attentats zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, bei Sr. M. dem Könige ein Gnadengesuch eingereicht. Wie wir erfahren, ist in Folge dessen von dem Könige Bericht erfordert worden.

— An Stelle des Dr. Tauchnitz, welcher die Wahl in das Bundesoberhandelsgericht abgelehnt hat, haben die thüringischen Staaten die Wahl des Oberappellationsgerichtsraths Professors Dr. v. Hahn vorgeschlagen.

— Das Missionsseminar des Hrn. Wangemann wird, wie man der „F. Z.“ schreibt, die 500 Thlr. Staatszuschuß angeblich doch bekommen. Es wird wenigstens behauptet, daß Hr. Wangemann in der Audienz von dem Könige die Zusicherung erhalten haben wolle, es sollten die gestrichenen 500 Thlr. aus einem der zahlreichen geheimen Dispositionsfonds ersetzt werden.

— Die geheime Sitzung der Stadtverordneten am Mittwoch beschäftigte sich mit der van der Leedenschen Angelegenheit. Referent Delbrück stellte den Antrag, die Angelegenheit in öffentlicher Sitzung zu verhandeln und dazu die sämmtlichen dieselbe betreffenden Schriftstücke als Vorlagen drucken zu lassen. Von anderer Seite wurde beantragt, die Sache einer besonderen Deputation zur Vorberathung zu überweisen. Nach langer Diskussion wurde der ersterwähnte Antrag angenommen und dürfte sonach die Verwerfung des Magistrats-Antrages auf Ausschließung des Herrn van der Leeden kaum zweifelhaft sein.

Stettin, 30. Dezember. Der Beschluß der Stadtverordneten in der Festungsfrage stößt bei einem Theil der hiesigen Bürgerschaft, wie auch bei dem sozial-demokratischen Arbeiterverein auf entschiedene Opposition. Die betreffenden Bürger scheinen der konservativen Partei anzugehören, wenigstens war in der gestern hier stattgefundenen „Bürgerversammlung“ der Hauptredner und Antragsteller der bekannte Drucker und Redakteur der konservativen „Stettiner Ztg.“. Sein Antrag, der von den Versammelten mit großer Majorität angenommen wurde, ging dahin, daß alle Diejenigen, welche mit dem energischen Auftreten des Bürgervereins in der vorliegenden Frage einverstanden seien, sich zu einer dauernden Vereinigung verbinden resp. dem Bürgerverein anschließen möchten, um dadurch auch gleichzeitig für alle wichtigen kommunalen Angelegenheiten, namentlich auch für die im nächsten Jahre stattfindenden Stadtverordneten-Wahlen eine feste Organisation zu schaffen.

Halle, 29. Dez. Die angekündigte, von Fritz Mende berufene Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins fand gestern im Odeum hier statt. Vertreten waren 123 Ortschaften mit 23,000 Mitgliedern durch 35 Deputirte. Nach Prüfung der Mandate beschäftigte sich die Versammlung mit dem Hauptgegenstand der Tagesordnung: die Ausstoßung des bisherigen Präsidenten J. B. Schweitzer und des bisherigen Sekretärs C. W. Tölcke. Da Schweitzer nicht, wie man von ihm verlangt hatte, persönlich erschienen war, so wurde er in contumaciam verurtheilt und auf Grund verschiedener schwerer Beschuldigungen sammt seinem Sekretär Tölcke durch die Versammlung der sämmtlichen Mitgliederrechte enthoben. Die Hauptbeschuldigung war die, Schweitzer habe sich den Diensten der preußischen Reaktion verkauft. Die Versammlung, von ungefähr 50 Mitgliedern des Vereins besucht, hatte einen äußerlich sehr ruhigen Verlauf und schoß mit einem Hoch auf Lassalle, so wie auf Mende und die Gräfin Hatzfeld, die beide im Hotel zur „Stadt Hamburg“ hier logirten.

Bochum, 22. Dez. Die „M. Spr.“ berichtet über die Dieckhoff'sche Angelegenheit folgende Einzelnheiten:

Das Vergehen — die ungesetzliche Befreiung vom Militärdienste — war schon längere Zeit Gegenstand der geheimen Nachforschung des hiesigen Bezirkskommandos. Bei Gelegenheit einer Haussuchung in Wechselangelegenheiten erst gelang es, Listen und Aufzeichnungen in die Hand zu bekommen, welche so gravirend waren, daß die Inhaftirung der Gebrüder D. erfolgen konnte. Auch die Verhaftung eines Sergeanten auf dem hiesigen Landwehr-Büreau erfolgte auf Grund einer bei ihm gefundenen Liste der in diesem Jahre Eintretenden, auf welcher die Vermögenden roth angestrichen sein sollen. Die zahlreichen Verhörungen der vom Militärdienste Befreiten nahmen bisher die Thätigkeit der gebildeten, aus Militär und Civil gemischten Kommission fast ausschließlich in Anspruch. Diese besteht aus dem Untersuchungsrichter Berkenkamp, Staatsanwalt Wulff, Oberstlieutenant und Bezirks-Kommandeur Scheppe, dem Major des niederrheinischen Füsilierregiments v. Wangenheim, dem Oberstabsarzt Kratz aus Münster, dem Korps-Auditeur Justizrath Bachofen von Echt aus Münster. Die meisten Inkulpaten haben gestanden theilweise auf Angaben hin, welche der Schreiber der D. (Hüls) gemacht hat. Es sind dabei viele Kunststücke die auf Täuschung der Aushebungs-Kommission abzielten, zu Tage gekommen, wie die Eingabe von Ochsenblut und Brechmitteln für einen zu erzielenden Blutsturz, Einträufeln von Limburger Käse ins Ohr, künstliche Erzeugung von Krampfadern, Herzklopfen 2c. Dieser Kronzeuge ist auch mit dem Staatsanwaltgehilfen Wulff auf Entdeckungsreisen gewesen und soll sich durch ein gutes Gedächtniß auszeichnen, auch Notizen gemacht haben. Bisher hat sich die Untersuchung nur über die Kreise Essen und Bochum erstrecken können. Eine weitere Ausdehnung wird sie noch durch Vornahme anderer Kreise erhalten. Theilweise soll auch der Indizienbeweis eine Rolle spielen, da es im höchsten Grade auffallend ist, daß nach gewissen, entlegenen Orten zu bestimmten Aerzten sich die von D. inspirirten Rekruten drängten. Es sollen selbst Auswanderungen auf Wochen, z. B. nach Celle, stattgefunden haben. Ueberhaupt sollen die Bauern der Provinz Hannover den D.'s durch ihre Furcht vor dem preußischen Dienste und ihr Vermögen die reichste Ausbeute geboten haben und ihre Hauptorte Göttingen und Celle gewesen sein. Der Preis wird zu 500 Thlr. angegeben. Die bis jetzt Gravirtesten der drei inhaftirten D.'s scheinen die in unserer Stadt domilizirten zu sein, da Köln, der Wohnsitz des letzteren, noch nicht in den Bereich der Untersuchung getreten ist. In ein neues Stadium ist diese cause celèbre getreten durch das Verhör zweier inhaftirter Aerzte, des Oberstabsarztes Dr. Wäsch und des Stabs- und Assistenzarztes Dr. Schulz vom Feldartillerieregt. Nr. 8, beide aus Köln. Ersterer, schon vor einiger Zeit durch den Hauptmann v. Natzmer vom 16. Inf.-Reg. hierhergeführt, soll Alles bestreiten, letzterer hat am 20, c. gestanden, und zwar, wie man sagt, unumwunden. Auch soll er neue Kollegen (z. B. den Dr. Fromme vom 39. Regiment und den Sekretärstelle beim Generalarzte vertretenden Assistenzarzt) denunzirt haben. Es war nämlich bekannt, daß den D.'s die Termine und die Aerzte für dieselben früher bekannt waren, als den betreffenden Behörden selst. Dies scheint auf Nachrichten aus den Büreaus der leitenden Personen zu deuten. Im Uebrigen scheint das Treiben der D.'s schon lange vor sich gegangen und zuletzt mit anerkennenswerther Offenheit betrieben worden zu sein. Die Anerbietungen der Befreiung sollen schließlich ganz offen geschehen sein. — Die Untersuchung der Angelegenheit soll übrigens noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Man nimmt an, daß sie etwa bis März 1870 dauern wird.

Fulda, 26. Dez. Die Sammlungen für die projektirte kathol. Universität nehmen einen beachtenswerthen Fortgang. In Fulda selbst haben sich Sammelkomites gebildet; auch die israelitischen Bürger interessiren sich für das Unternehmen und sammeln unter ihren Glaubensgenossen für die katholische Hochschule. Selbst die dienende Klasse soll ihr Scherflein dazu beitragen, wenigstens erhellt dies aus den Aufrufen, welche die katholischen Vereine in Fulda veröffentlicht haben.

Stuttgart, 30. Dez. Der preußische Gesandte Frhr. v. Rosenberg überreichte heute dem Könige ein Handschreiben des Königs von Preußen, welches ihn gleichzeitig als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Norddeutschen Bundes beglaubigt.

Stuttgart, 2. Januar. (Tel.) Nach hier eingegangener Mittheilung hat die in Waldsee stattgehabte oberschwäbische Gau-Versammlung der deutschen Partei verschiedene Resolutionen angenommen, in denen erklärt wird, daß die nationale Einigung Süddeutschlands mit dem Nordeutschen Bunde zur Sicherung der Zusammengehörigkeit und zur Herstellung gesunder Zustände im Innern durchaus nothwendig ist; die Versammlung erklärt sich ferner mit dem Kriegsdienstgesetze von 1868 völlig einverstanden, weil dasselbe Deutschland sichere und die Rückkehr veralteter Zustände hindere. Die Pflicht der Regierung sei es, eine unzweideutige Stellung gegen die undeutschen Bestrebungen zu nehmen.

München, 1. Januar. Der König hat dem bisher als k. Sekretär und Kabinetschef fungirenden Appellrath Eisenhardt diese Stellung mit dem Range eines Ministerialrath definitiv übertragen. — Der König hat den zwischen Bayern, Württemberg, Hessen einerseits und der Schweiz andererseits abgeschlossenen Vertrag wegen gegenseitigen Schutzes der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst ratifizirt.

Oesterreich.

Wien, 31. Dez. Man hatte behauptet, daß die Regierung den Aufstand in Dalmatien durch Geld zu dämpfen suche. Die „Wehrztg.“ bringt eine berichtigende Mittheilung, nach welcher die dem General Rodich zur Disposition gestellten Summen, weit geringer als gemeldet wurde, „nur zur Linderung der äußersten Noth der von den Rebellen ausgeplünderten Bewohner, so wie der aller Lebensmittel entbehrenden Insurgenten selbst dienen und an die letzteren somit selbstverständlich erst nach ihrer bedingungslosen Unterwerfung vertheilt werden sollen.“ Die Braizianer können als pazifizirt betrachtet werden, d. h. sie ha-

---

Lang' in der Irre.

Novelle von Karl Glabisch.

(Fortsetzung.)

Wilhelm reichte Zigarren umher. Ich nahm; Falten jedoch dankte, indem er einen Blick voll Ironie auf mich heftete und dann Cölestinen ansah. Ich verstand diesen Blick recht wohl und sagte rasch, ihn parirend: „Zunächst, mein Fräulein, hätte ich mich Ihrer gütigen Zustimmung zu versichern, wenn ich in Ihrer Gegenwart rauchen will; — das fordert freilich der Anstand! Allein schon das Anerbieten Ihres Kusins, der ihre Usance in dieser Beziehung in jedem Falle kennt, enthält a priori die Bejahung meiner Anfrage und Sie gestatten —?“

„Gewiß, gewiß!“ rief Cölestine lebhaft, „ich scheue den Rauch nicht! — Und warum refüsiren Sie heute, Herr v. Falten,“ wandte sie sich verwundert an ihren Nachbar, „da Sie das wissen, und sich doch sonst keine Schranken hierin setzen?“

„Ah!“ sagte ich zu mir selbst, „also eine Falle, die Du mir legen wolltest, Bursche!? Warte! Du öffnest Dein Visir zeitig genug, um Dir Aug' in Auge zu begegnen!“

„Nun, meine Liebe,“ erwiderte Falten den naiven Angriff des Mädchens, „wenn Ihnen der Dampf von Dreien nicht zu viel wird — meinethalben!“ und er griff ebenfalls nach einer Zigarre.

„Wagen Sie's immerhin!“ sagte Cölestine, „ich will muthig Stand halten! Sie, Herr Doktor“ — und sie wandte sich an mich — „scheinen mir ein sehr leidenschaftlicher Verehrer des Tabaks zu sein! Ich sah es an dem verständigen Behagen, womit Sie das braune Ding da behandeln.“

„Allen Respekt, mein Fräulein, vor Ihrem Scharfblick!“ rief ich lachend. „Ja, es ist wahr! und soll ich Ihnen eine Apologie meiner Leidenschaft halten?“

„Ich bin eben auf dem Wege, es für Sie zu thun!“ fuhr sie in heiterster Laune fort; „nur haben Sie Nachsicht mit meiner Dialektik, wenn sie Ihnen nicht präzis genug scheint! — Die Zigarre ist das treffendste und darum eigentliche Attribut des Mannes. Der Mann repräsentirt die Arbeit, die Thatkraft, das Streben nach Vorwärts; das Weib hingegen die Ruhe, den Stillstand, den Genuß dessen, was jener hervorbringt. Der rege arbeitende Genius unseres Jahrhunderts hat sich das Feuer und den Dampf unterthänig gemacht; sein grübelnder Verstand hat ihre geheimen Riesenkräfte aufgespürt und sie zu Flügeln seiner himmelanstürmenden Begier erkoren. Was folgt? Die Unterjochten, die Sklaven müssen ihm nunmehr auch Tribut zollen, und den geeignetsten, indem sie fort und fort neue Gedankenbrände in ihm anfachen. Das thut denn in redlichstem Gehorsam auch die Zigarre, jenes zierliche Konglomerat von Dampf und Feuer, wie mich mein Lenau und andere erhabene Geister, welche aus dem brennenden Tabak ihre brillantesten Ideen sogen, gelehrt haben! — Wahrlich, ich für meinen Theil möchte gar keinen Mann, der nicht Raucher wäre!“

„Bravo, Bravissimo!“ riefen Wilhelm und ich in Extase; von Falten verzog seine Lippen nur zu einem gezwungenen Lächeln. — „He, Freund! was sagen Sie zu dem Redetalent meiner reizenden Kusine?“ rief Wilhelm, indem er mich herzhaft bei der Schulter packte.

„Ich bin erstaunt“, sagte ich, — „und auch wieder verlegen! Ich sehe mich in der Lage eines unbeholfenen Mündels, Ihnen, mein Fräulein, gegenüber; ich, der Mann, muß den fürsprechenden Schutz einer Dame mir gefallen lassen, weil ich ihn durch mich selbst kaum ersetzen könnte.“

„O, wer das glaubte!“ warf Cölestine scherzend ein. „Es ist wahr, uns Frauen rühmt man eine sehr ausgebildete Redekunst gern nach, wenn das in den meisten Fällen nicht geradezu als Vorwurf gemeint ist; aber wie wird sich eine Dame unterstehen wollen, gegen den überwältigenden Redefluß der Gelehrsamkeit, der resultatreichen, gründlichen Forschung jener Herren Männer aufzukommen, zu denen auch Sie gehören!“

„Sie erweisen mir allzuhohe Achtung, mein Fräulein, woher wissen Sie —?“

„Das kann Ihnen wohl gleichgültig sein! Ich bestehe auch vorläufig auf keinen Beweisen meiner Annahme, die werden sich, will ich hoffen, mit der Zeit bieten, und Sie erlauben mir dann wohl, je zuweilen als gelehrige Schülerin zu Ihren Füßen sitzen zu dürfen!“

„Ah!“ rief ich verwirrt, „daß solch schöner Mund auch die scharfe Lauge des Spottes austräufeln kann!“

„Nicht doch! Nicht doch!“ fuhr sie in drolligem Ernste auf und wandte sich gegen Wilhelm, der bisher still lächelnd sich auf seinem Stuhl gewiegt hatte, — „vertheidige Du mich doch, Kusin, wenn der Hr. Doktor mir so schwarzen Verdacht aufbürdet! Wiederhole jetzt, was Du früher —“

„Bah, lassen wir das!“ unterbrach Wilhelm das schalkhafte Mädchen, indem er, sich vorlehnend, seinen Stuhl wieder auf die vier Beine setzte und seine Zigarre abstrich, „der Doktor soll uns lieber etwas von seinen letzten Irrfahrten erzählen! Was haben Sie in den vierzehn Tagen Alles gesehen und erlebt? Allons, Freund! Eine Reiseskizze!“

„Ja, ja! Auch das! Wir bitten darum!“ rief Cölestine eifrig.

„Was kann der Herr viel erlebt haben?“ ließ sich jetzt Falten in ziemlich bissigem Tone vernehmen. „Wenn es noch eine Nilfahrt oder eine Reise nach dem Himalaya gewesen wäre! Da ließe sich erzählen; aber —“

„Sie haben vollkommen Recht!“ gab ich meinem sarkastischen Gegner zur Antwort; „ich habe statt Löwen und Nilpferde leider nur friedlich weidendes Rindvieh wahrgenommen, und das kennt man hier zu Lande zur Genüge.“

Der Hieb saß; von Falten biß sich ergrimmt auf die Unterlippe, während die Andern ein leises Kichern nicht unterdrücken konnten. Cölestine brach indeß diese drohende Phrase des Gespräches rasch ab, indem sie einfiel: „Nun, das thut ja auch nichts, Herr Doktor! Wir lieben auch solche Genrebilder in holländischer Manier; also bitte — bitte, erzählen Sie!“

Ich befand mich wirklich in einer seltsamen Stimmung. Sollte ich an die Aufrichtigkeit dieses Mädchens glauben? War es ihr Ernst mit jener pathetisch ausgesprochenen Bewunderung? — oder vermochte sie derartig zu heucheln, daß ihr Spott nur das täuschende Gepräge der Wahrheit trug? Wie dem auch sein mochte, mein Egoismus entschied für das Erstere; ich besann mich zudem, welche jugendliche Exaltation ich an Freund Wilhelm schon bei unserer ersten Begegnung wahrgenommen und daß das gläubige Gemüth eines jungen Mädchens leicht durch eine solche hingerissen werden könne; vielleicht auch mochte sich Cölestine bei meinem Anblick des oft bewährten Spruches erinnern: ein edler Kern in rauher Schale — genug: diese rasche Gedankenkombination schloß ich mit dem entschiedenen Vorsatz, den „edlen Kern“, soweit er überhaupt da war, gehörig bloszulegen und, da ich so unerwartet glücklich herausgefordert worden, meine sämmtlichen Geisteskräfte einen Sturm auf das scheinbar so leicht entzündliche Herz meiner schönen Zuhörerin laufen zu lassen.

Ich erzählte — erst schlicht und einfach, so lange eben die wahrhaften, sehr gewöhnlichen Erlebnisse meiner Wanderung nur eine platte, simple Darstellung zuließen, aber allmälig begann ich ins Reich der Dichtung mich aufzuschwingen und warm und licht ward meine Darstellung; Pastellzeichnungen à la Stifter, die ich vor dem Auge des lauschenden Mädchens aufrollte, und alle Schalmeien und Flöten Pan's ließ ich aufspielen zu einem Wald- und Wiesenkonzert, das ihre Sinne lieblich schmeichelnd umfloß. Ach! ihr Auge glänzte, wie das feuchtlächelnde einer Daphnis, wenn ihr der liebende Amynt Blumen in den Schooß wirft, damit sie Kränze um ihr schönes Haupt flechte. Und als ich meine Schilderung mit einer Paraphrase des glücklichen Asyls schloß, in das ich nunmehr geflüchtet sei, da stand sie auf, lohnte mir mit einem sonnenhellen, vielverheißenden Blicke und sagte: Ihre meisterhafte Schilderung, Herr Doktor, möchte ich wohl einmal gedruckt lesen, um sie mit mehr Behagen zu genießen! Wie soll ich Ihnen danken? Am Besten, ich mache eine Anleihe bei Jemand, der Ihnen in gleicher Höhe, wenn auch auf anderem Felde begegnet.

Damit ging sie zum Piano, das in der Ecke am Fenster stand, öffnete es und intonirte mit virtuoser Begeisterung — Bethoven's herrliche Pastoralsonate. Sie war entzückend, wie sie so da saß und in wonniger Verklärung sich dem Spiele jener süßen Melodien hingab. Ich nahm wie abwesend Wilhelms Hand und preßte sie fest in die meine; es war die Ueberfülle seeliger Empfindungen, die sich in solcher Art Ausdruck verschaffte. Wilhelm lächelte mich mit befriedigtem Stolze an und wollte eben ein triumphirendes Wort sprechen, als von Falten ihn beim Arm nahm, wegzog und ihm eine leise Bemerkung zuflüsterte. Dann nahm er seinen Hut und empfahl sich mit einer spöttisch kurzen Verbeugung, die von Cölestinen und mir flüchtig erwidert wurde. Wilhelm begleitete ihn hinaus. „Entschuldigt einen Augenblick!“ rief er uns zu und — ich war mit Cölestinen allein.

Ich fühlte eine eigene Beklemmung plötzlich mein Herz fassen, — ich sah auch das Mädchen verwirrt; ein halb ängstliches „Wohin, Wilhelm?“ war über ihre Lippen geglitten, — sie brach ihr Spiel mitten im Takte ab, — eine lichte Röthe flog in ihr Antlitz, — ich wollte etwas reden, die Worte versagten mir, — ich kam mir in diesem Augenblicke unendlich dumm vor.

„Ich halte Sie gar zu lange auf“, sagte Cölestine endlich mit leiser, unsicherer Stimme und erhob sich, — „Sie müssen unsern Park einmal durchstreifen; es giebt da recht hübsche Anlagen — reizende Aussichten —“

„Ach, mein Fräulein!“ fuhr ich ziemlich ungeschickt heraus, „was sind mir alle Anlagen und Aussichten der Welt, in einem Augenblicke, wo ich, von Ihnen geleitet, die bezaubernden Fluren der Tonkunst zu durchwandern

ben ihre Waffen abgeliefert. Nur ist es die Frage, ob sie die brauchbaren Waffen abgegeben haben, denn Unterwerfungen mit Ablieferung unbrauchbaren Kriegsmaterials kamen schon zu Beginn des Aufstandes vor.

Wien, 1. Jan. (Tel.) Einer Mittheilung der „N. Fr. Pr.“ zufolge hat der Kaiser gestern Hrn. v. Plener empfangen, welcher dem Verlangen des Kaisers entsprechend die Ansicht der Majorität des Ministeriums über das Memorandum der Minorität überbrachte. Die Majorität hätte erklärt, sich den Plänen der Minorität nicht anschließen zu können und den Gegensatz in den Ansichten als unversöhnlich konstatirt. Der Kaiser habe hierauf den Wunsch geäußert, daß die Minister die Geschäfte einstweilen fortführen möchten. — Der „Wanderer“ erfährt, daß der Kaiser die Reise nach Rom demnächst antreten werde. — Der „Oesterr. Korresp.“ zufolge wird das Geschäft der Staatsschuldenkonvertirung bei auswärtigen Häusern Ende Jan. resp. Ende März geschlossen.

Kattaro, 28. Dez. Der Kaiser hat die Gemeinde Braiz und alle übrigen, bis nun unterworfenen Insurgenten begnadigt. Dieser Allerhöchste Gnadenakt hat hier die freudigste Stimmung hervorgerufen. F.-M.-L. Baron Rodich und der für Kattaro neu ernannte Bezirks-Hauptmann Rendich werden stündlich hier erwartet.

Schweiz.

Zug, 30. Dez. Der Große Rath hat, wie der „N. Z. Ztg.“ geschrieben wird, am 27. d. M. einstimmig beschlossen, den Untersuchungsbeamten die Weisung zu ertheilen, daß für Erhältlichmachung eines Geständnisses künftig keinerlei Zwangsmittel mehr zur Anwendung kommen sollen.

Frankreich.

Paris 31. Dez. Wie die „Köln. Z.“ vernimmt, hat der Kaiser allen Offizieren seines Hauses verboten, den „Rappel“ zu lesen. Die „Marseillaise“ macht der Regierung viel zu schaffen. Dieselbe macht nämlich Propaganda in der Armee. Die „militärische Tribüne“ soll sogar von Militärs redigirt sein und das Journal jeden Abend in großer Anzahl in die Kaserne eingeschmuggelt werden, wo es die Lieblingslekture der Soldaten bildet. (?)

Ueber Olliviers Anstrengungen, ein **Kabinet** zusammenzubringen, schreibt man der „Köln. Z.“:

Für unsere Pariser Heißsporne geht gie Bildung des neuen Ministeriums nur langsam vor sich. Und das ist wahrlich Ollivier's Schuld nicht. Er bietet Portefeuilles aus wie sauer Bier. Aber bisher hat er nur abschlägige Antworten geärntet. Die Herren Talhouet und Ségris haben ihre erste Weigerung nur bestimmter wiederholt, Herr Brame versteckte sich hinter die Ausrede, er sei Einbringer einer Interpellation über die Handelsverträge, die er nicht im Stiche lassen dürfe und die er selbst zu vertheidigen gedenke. Herr Buffet ist durch ein Engagement gebunden, nicht ohne Daru ins Kabinet zu treten, und Daru wieder stellt als erste Bedingung seines Eintritts in die Geschäfte die Rückberufuug der Glieder der Familie Orleans durch ein kaiserliches Decret. Selbst Leute wie Louvet und Mège stellen sich hartnäckig, während Fürst Latour d'Auvergne sich nun in entschiedener Weise für sein Fernbleiben von jeder offiziellen Stellung ausgesprochen hat, indem er Ollivier nochmals Herrn Chasseloup-Laubat zu seinem Nachfolger empfahl. Es ist eigenthümlich, aber fast scheint es, als sei Ollivier jetzt wie durch einen schweigenden Ostrazismus in den Bann gethan, und als ob alle die Leute, welche seine geistige Ueberlegenheit genirt, ihn nun sich abmatten und abnützen sehen wollten, um dann in die durch ihn geschaffene parlamentarische Situation ohne ihn einzutreten. Man möchte fast an ein geheimes Uebereinkommen glauben, welches die Herren Buffet, Brame, Daru, Ségris und Talhouet bindet, und das ihnen auferlegt, nicht in Gemeinschaft mit Ollivier in ein Kabinet zu treten. Der Prinz Napoleon seinerseits tadelt an Ollivier, daß er sich zu weit nach Rechts habe schieben lassen, und Forkade de la Roquette seinerseits erklärt im Scheiden seinen Freunden, „daß er dem neuen Ministerium nur eine kurze Dauer gebe und daß er bald hoffe, an der Spitze einer parlamentarischen Majorität gegen dasselbe zu maschiren, um es zu stürzen“. Aus alle dem geht nur hervor, daß die Geburt des ersten konstitutionellen Kabinets überaus schwierig ist und daß Skeptiker aus Rouher's Schule schon heute von einem „Kaiserschnitt“ fabeln, der allein im Stande sei, eine lebensfähige Neugeburt zu ermöglichen.

Paris, 1. Jan. (Tel.) Dem Vernehmen nach äußerte sich der Kaiser auf die Begrüßung des diplomatischen Korps anläßlich des Jahreswechsels, bei welchem der päpstliche Nuntius im Namen der Anwesenden die Glückwünsche darbrachte, ungefähr dahin, daß er erfreut sei, das gesammte diplomatische Korps um sich versammelt zu sehen, weil hierin ein Beweis für die guten Beziehungen seiner Regierung zu den übrigen Regierungen liege. Er hoffe, daß diese Eintracht erhalten bleiben und noch gestärkt werden werde. Hierauf richtete der Kaiser an jeden der Gesandtschaftschefs einige besondere Worte. — „Konstit.“, der gestern schon eine Ministerliste aufgestellt hatte, bringt heute eine abweichende neue. Er sagt:

„Wenn keine unvorhergesehenen Aenderungen eintreten, wird die Ministerliste, welche erst morgen offiziell veröffentlicht werden wird, wie folgt lauten: Ollivier Justiz, Gandin Auswärtiges, Chevandier de Valdrôme Inneres, Maurice Richard öffentliche Arbeiten, Louvet Handel. Die übrigen Portefeuilles würden in den Händen ihrer gegenwärtigen Inhaber bleiben.“

Das „Journal offiziel“ meldet heut die Ernennung Treppels zum Bischof von Angers, Guttolis zum Bischof von Ajaccio und Reynes zum Bischof von Guadeloupe.

Die Schwurgerichtsverhandlung gegen Traupmann endete mit der Verurtheilung desselben zum Tode. Der Angeklagte hörte das Urtheil anscheinend gleichgiltig an, zeigte sich aber seitdem ernster und in sich gekehrt und weigerte sich Speise zu nehmen. Traupmann hat gestern das Kassationsgesuch gegen das Schwurgerichtsverfahren eingereicht.

Paris, 2. Jan. (Tel.) Dem „Gaulois“ zufolge hätte der Kaiser bei dem gestrigen Empfange in den Tuilerien in seiner Erwiderung auf die Glückwünsche des Korps legislatif hervorgehoben, daß er bei der gegenwärtig vorgenommenen bedeutenden Umformung der Institutionen des Landes vor allem auf die Hilfe des gesetzgebenden Körpers zähle, welcher jetzt mit ihm die Verantwortlichkeit theile. Das gemeinsam zu erstrebende Ziel sei Sicherung der Ordnung, Gewährleistung der allgemeinen Wohlfahrt und definitive Begründung der Freiheit. — Das „Journal officiel“ enthält in seiner heutigen Abendausgabe einen Artikel, welcher sich entschieden gegen die aufreizende Sprache verschiedener oppositioneller Journale bei der Besprechung von Fragen, betreffend dir Armee, wendet. Der Artikel erinnert an das Gesetz vom Jahre 1849, welches der Regierung die Mittel an die Hand gebe, die Urheber solcher Umtriebe zur Strafe zu ziehen. — Ueber die Ministerfrage enthält das amtliche Blatt nichts.

Italien.

Aus **Rom** wird über die Vorgänge beim Konzil der „Allg. Ztg.“ geschrieben:

Es haben sich auf dem Konzil zwei große, wiewohl an Stärke sehr ungleiche Parteien herausgestellt, und das Schiboleth, daß die Scheidung vollbrachte, ist die Frage der päpstlichen Unfehlbarkeit, welche allgemein und folgerichtig so verstanden wird, daß, wer für dieses neue Dogma zu stimmen entschlossen ist, zugleich alle Artikel des Syllabus und überhaupt jede vom Papste gemachte dogmatische Vorlage mit seinem Votum zu approbiren bereit sei. Die Synode ist unstreitig die zahlreichste, die jemals getagt hat; 767 durch ihren hierarchischen Rang Stimmberechtigte sind weder in der alten noch in der mittelalterlichen Kirche jemals vereinigt gewesen. Sie ist auch die in nationaler Beziehung mannigfaltigste. Mit Verwunderung bemerkt man die überaus große Anzahl der Missionsbischöfe aus Asien, Afrika, Australien. Bedenkt man die beständigen Klagen über Mangel an Geldmitteln in den Missionsjournalen, die große Entfernung, die Schwierigkeiten und Kostspieligkeit der Reise und die Unentbehrlichkeit dieser Männer in ihren noch unfertigen und priesterarmen Sprengeln, so fragt man sich: wer bestreitet diese Kosten, und welche Mittel sind angewendet worden, um so viele Millionen für längere Zeit ihrer geistlichen Führer zu berauben? Indeß diese Bischöfe sind größtentheils Zöglinge der römischen Propaganda und jedes von daher kommenden Winkes gewärtig. Und je bestrittener das zu machende Dogma, desto nöthiger ist der imponirende Konsensus von fünf Welttheilen und von Negern, Malayen, Chinesen, Hottentotten, neben Italienern und Spaniern. Mehr als zwei Drittheile des Konzils sind bereits mit sich im Reinen oder dafür gewonnen, daß die persönliche Unfehlbarkeit der 256 Päpste und ihrer künftigen Nachfolger jetzt Glaubenssatz werden müsse. Da der zuerst aufgetauchte Gedanke der einfachen Akklamation aufgegeben worden, so hat auch Manning der ihm zugedachten Rolle, sie anzuregen, entsagt. Dafür aber haben die Bischöfe spanischer Zunge diesseit und jenseit des Ozeans (Südamerika und Philippinen) in einer bei ihrem Kardinal Moreno gehaltenen Versammlung sich bereit erklärt, die Definition des Unfehlbarkeitsdogmas zu beantragen. „Wenn der Papst diesen Männern geböte, statt dreier Personen vier in der Trinität zu glauben und zu lehren, so würden sie gehorchen,“ äußerte kürzlich ein römischer Kardinal über dergleichen Bischöfe. Die andere Partei, welche das Dogma ablehnen will, begreift gegen 200 Bischöfe, und dies ist mehr, als anfänglich auch sanguinisch Gestimmte zu hoffen wagten. Zu ihnen gehören die Mehrzahl der deutschen, österreichischen und ungarischen Bischöfe, die Hälfte der Franzosen, alle Portugiesen, einige Irländer, mindestens die Hälfte der Nordamerikaner und Kanadier und eine beträchtliche Anzahl von Orientalen. Wenn die Stimmen nicht gezählt, sondern nach dem geistigen Gehalt der Votanten gewogen würden, so wären die Zweihundert weitaus die Mehrheit. Von den Deutschen sind nebst den früher genannten noch die beiden Tiroler, Gasser und Riccabona, der Bischof von Eichstädt, Leonrod, dann der Vikar von Luxemburg den Infallibilisten beizuzählen. Ketteler von Mainz, von seinem Hausherrn — er wohnt im Gesu — halb hingezogen, halb selber hinsinkend, steht, so heißt es, im Begriffe, in dasselbe Lager überzugehen. Für ihn, Stahl, Leonrod und Martin ist das fuldaer Pastoralschreiben, welches sie unterzeichnet, ein unbequemer Hemmschuh; indeß wenn man es dehnt und zerrt oder zerschneidet, läßt sich auch noch die Zustimmung zum neuen Dogma darin unterbringen. In dem maßgebenden Kreise wird gesagt: eine Opposition von 40 Bischöfen und darunter sei bei der Größe des Konzils so winzig und unberechtigt, daß sie nicht beachtet zu werden brauche. Damit wäre dann der früher und noch zu Trient herrschende Grundsatz aufgegeben: daß Glaubensdekrete nur dann erlassen werden sollten, wenn sie mit physischer oder moralischer Einstimmigkeit angenommen würden. Da es sich aber um ein Dogma handelt, durch welches für die Zukunft alle Majoritäten und Minoritäten bischöflicher Stimmen bedeutungslos und überflüssig gemacht werden sollen, so kann man durch eine Antizipation oder kraft einer von nun an zur Regel werdenden Ausnahme, wohl auch jetzt schon die Minorität, für verschollen und einer Berücksichtigung unwerth erklären. „So wahr ich hier stehe, wird das Unfehlbarkeitsdogma proklamirt werden“, sagte Manning vor einigen Tagen zu einem meiner Bekannten. Wogegen einer der hervorragendsten Bischöfe der Opposition kürzlich äußerte: „Ich bin mit sehr geringen Hoffnungen und in gedrückter Stimmung hierher gekommen, aber ich habe Alles noch viel schlimmer gefunden, als ich es mir dachte“. Ein deutscher Ordensgeistlicher war als Theologe seines Ordens vom General (einem Spanier) nach Rom gerufen worden. Gleich bei der ersten Begrüßung sagte ihm der General: die große Angelegenheit, für welche ihnen allen zu wirken obliege, sei das Zustandekommen des Dogmas von der päpstlichen Untrüglichkeit. Als nun der Deutsche sich zur entgegengesetzten Ansicht bekannte und zugleich eine in diesem Sinne verfaßte Schrift überreichte, war der Entschluß rasch gefaßt; er mußte als völlig unbrauchbar, ja, schädlich, sofort wieder heimkehren. Als der deutsche Mönch sich bei einigen Bischöfen verabschiedete, sagte ihm einer derselben: „Ich wäre froh, wenn mich Jemand abberiefe oder heimschickte; man hat uns Bischöfe hierher zum Konzil kommandirt, ohne uns zu sagen, was wir berathen sollen; jetzt, da ich es weiß, würde ich mit Freuden dem Konzil und Rom den Rücken kehren. Am 14. Dezember haben die beiden Parteien bei den 24 Wahlen für den Glaubensausschuß (selbstverständlich den wichtigsten) ihre Kräfte und ihre Organisation gemessen. Die Liberalen sind vollständig unterlegen und haben, ungeachtet ihrer 200 freiwillig nicht gehörig kombinirten Stimmen, nicht einen Einzigen der Ihrigen durchgesetzt. Weder Dupanloup noch Hefele konnten hineingebracht werden. Von der Propaganda aus wurde jedem Getreuen eine Namenliste der zu Wählenden eingehändigt, die Italiener und Spanier waren gleichfalls gehörig versehen, und so prangen sämmtliche Koryphäen der Infallibilisten in der Namenliste des Glaubensausschusses: Manning und Dechamps, Martin und Senestrey, Pie von Poitiers, Reynier von Cambray, dann einige Italiener, Spanier und Südamerikaner. Dies ist also die Blüthe der theologischen Intelligenz im Episkopat. Einen dieser Männer müssen Sie im Auge behalten. Dies ist Msgr Cardoni, Erzbischof von Edessa, Sekretär der Kongregation des bischöflichen Examens, Konsultor vieler anderen Kongregationen, Theologe der Dataria und Präsident der kirchlichen Akademie. Dieser Mann war noch vor Kurzem selbst in Rom eine ziemlich obskure Persönlichkeit, aber als erster Konsultor der diplomatischen Vorbereitungskommission verfaßte er den Bericht oder das (40 Bogen starke) Votum über die Unfehlbarkeit des Papstes. Dieses wird jetzt gedruckt und vertheilt, dient als Grundlage bei der konziliarischen Behandlung des Gegenstandes. Cardoni selbst wird als Berichterstatter bei der Geburt des neuen Dogma die nöthigen Hebammendienste verrichten; er wird, wenn etwa einige Zweifel erhoben, einige Entwürfe gemacht werden, das letzte Wort haben und dann werden mindestens 500 Stimmen die päpstliche Unfehlbarkeit und zugleich den Sieg des größten und glücklichsten unter den römischen Theologen proklamiren.“ Der Bischof von Orleans, Msgr. Dupanloup, hat im Konzil einen Protest niedergelegt, der unter den Ultramontanen großen Skandal erregt hat. Die Protestation des Bischofs ist gegen den Eid gerichtet, durch welchen die Mitglieder des Konzils sich verpflichtet haben, nichts über die Vorgänge in demselben zu veröffentlichen. Der zweite Punkt, gegen welchen er Einspruch erhoben, ist die Anwesenheit der Bischöfe in partibus im Konzil, was gegen alles Recht sei. Außerdem hat der Bischof von Orleans auch gegen die Vertagung der Ernennung der Kardinäle protestirt, weil er darin ein Mittel sehen will, diejenigen Bischöfe, welche auf den Kardinalshut Anspruch haben, für die ultramontanen Ideen zu gewinnen. Daß Dupanloup selbst den Eid geleistet, verübelt man ihm hier vielfach. Der Kardinal Mathieu soll denselben verweigert haben und deshalb auch nach Frankreich zurückgekommen sein. Die Bischöfe, welche gegen die Unfehlbarkeit des Papstes sind, schätzt man auf nur 50 [andere Angaben dagegen rechnen ungefähr 200 Stimmen heraus], meistens Franzosen, Amerikaner und Deutsche. Dieselben hoffen jedoch, es zu Stande zu bringen, daß sie nicht erklärt werde.

Rom, 1. Jan. (Tel.) „Civilta cattolicà“ bringt einen längeren Artikel über die Stellung der Regierungen gegenüber

---

begann? Warum entziehen Sie mir Ihre Hand nun so plötzlich? Mitten auf der Insel der Seeligen stehend, werde ich mich schwerlich wieder zurecht finden!“

„Da kommt Wilhelm zurück!“ erwiderte sie schalkhaft, indem sie ihre Stickerei am Fenster zur Hand nahm, — „vielleicht weiß er den Cicerone besser zu machen, als ich; ich würde Sie am Ende noch weiter in die Irre führen!“

„Wohl! Wohl!“ setzte ich mit einem schwer verhaltenen Seufzer hinzu. Unser Gespräch war zu Ende. Die Brust voll gährender Hoffnung folgte ich Wilhelm, um mit ihm bis zum Abend noch einige Stunden gedankenlos Feld und Wald und Park zu durchstreifen und dann ziemlich frühe, zwar ermüdet, aber in tiefster Seele aufgeregt, mein Lager zu suchen. Von Schlaf war in dieser Nacht wenig die Rede.

„Desto mehr von Träumen“, bemerkte Eduard.

„Wie anders?! Dieselben Träume wie am Morgen, nur intensiver, glühender, leuchtender, weil das Dunkel der Nacht sie umgab. Ach! die Liebe ist ja ein unermüdlicher Dauerläufer in dem blühenden Irrgarten der Träumereien, und wenn sie auch immer wieder an ihren Ausgang zurückkommt, stets beginnt sie ihren Lauf von Neuem. Allein, sorge nicht! Ich will Dich mit einer ähnlichen Rekapitulation nicht langweilen! Mit dem Eingange meiner Erzählung war ich so ausführlich, weil der Mensch im Hochsommer sich am öftersten und liebsten die Frühlingsantecedentien seiner Liebe vorhält. Die Wurzeln einer jäh aufschießenden Leidenschaft, weil sie von der ersten Erinnerung, die sich nur an die Blüthe hält, nicht beachtet werden, verwachsen und verwirren sich allmälig solchergestalt ineinander, daß es viel Zeit und Mühe kostet, will man sie späterhin sich wieder einmal zurechtlegen. Laß mich jetzt rascher vorwärts kommen!“

III.

Der Doktor hielt einen Augenblick inne, als sänne er nach, welch neuen Faden zur Anknüpfung er aufnehmen solle; dann fuhr er fort: „In den nächsten Tagen fiel nichts Besonderes weiter vor. Die Vormittagsstunden benützten wir, Wilhelm und ich, zu Ausflügen, um die anziehendsten Punkte der Landschaft kennen zu lernen; oder ich übte mich im Reiten, worin Wilhelm mir Unterricht ertheilte, obgleich mein exzentrischer Lehrmeister mich oft den unbeholfensten Klotz nannte und die ganze Litanei humoristischer Dressurflüche über mich ausgoß; oder wir machten mit dem Onkel, der wieder frisch auf den Beinen war, kleine Jagdstreifereien, wobei ich wiederum zu meiner Schande bekennen muß, daß sich das impertinente Hasenvolk sehr unverschämt gegen mich benahm; oft pflanzte sich so ein Mosje Lampe dicht vor meinem Rohre auf, machte mir ein spöttisches Männchen und lief erst von dannen, wenn mein Schuß weitab von seinem Pelze vorbeigebrannt war. Das lieferte denn so mancherlei Scherz und Kurzweil, und ich war stets der Erste, der seine verunglückten Reiterkünste und Jagdabenteuer bei der Mittagstafel humoristisch kläglich zum Besten gab. Auf solche Weise machte ich mir den spaßliebenden Onkel bald geneigt; auch die Tante hatte mich gern, und meinem Genossen Wilhelm ward ich von Tag zu Tag unentbehrlicher. Wie aber stand es mit Cölestinen?

Anfangs konnte ich mir ihr Benehmen gar nicht recht klar machen, sie wich mir aus, wo wir nicht unumgänglich zusammenkommen mußten. Das war nun eben bei den gemeinschaftlichen Mahlzeiten der Fall und ebenfalls ein Stündchen Nachmittags, wenn wir — wie ich am Tage meiner Ankunft schon vorgeschlagen hatte — bei heißem Wetter den Kaffee unter einer schattigen Lindengruppe im Parke einnahmen.

Eines Tages hatte ich mit Wilhelm einen weiteren Ausflug nach dem ein Paar Stunden entfernten T. . . unternommen, wo für den Onkel ein nothwendiges Kaufgeschäft abzumachen war, — und wir kehrten ziemlich spät zurück. Das Essen war längst vorüber. Der Onkel hatte sich bereits zur Mittagsruhe hingelegt. Uns beiden wurde nachservirt. Nur die Hausfrau war mit am Tische. Cölestine, sagte sie, sei mit einem Buche in den Park gegangen. Wir hatten bald abgegessen. Wilhelm ging nach seinem Zimmer, um einen Rapport über das abgeschlossene Geschäft aufzusetzen und sonst mancherlei in den Wirthschaftsbüchern, deren Führung sich der junge Mann sehr angelegen sein ließ, zu reguliren. Ich ließ seine Entschuldigung dieserhalb gern gelten; die Zigarre im Munde und die Hände auf dem Rücken, schlenderte ich gemüthlich in den Hof hinaus, weilte einen Augenblick bei der Arbeit des Schirrvogtes, der in der heißen Sonne vor dem Gerätheschuppen einen Pflug ausbesserte; wechselte einige Worte mit dem Inspektor, der eben sein Pferd bestieg, um nach einer entlegenen Wiese, wo gehent wurde, hinauszureiten und wandte dann meine Schritte instinktmäßig dem Parke zu.

Durch einige verschlungene Akazlengänge, an wohlgepflegten Rabatten vorüber, welche dem Parke in der Nähe des Schlosses noch mehr das Ansehen eines Gartens gaben, gelangte ich bald an die genannte Taxuswand, hinter welcher ein saftiger Rasenplatz mit der oben angedeuteten Gruppe von vier im Ringe stehenden, ineinander gewölbten Lindenbäumen sich darbot. Unter dieser Gruppe waren um einen eichenen Tisch herum Bänke von natürlichen Baumwurzeln geflochten, aufgestellt und von hieraus genoß man, wenn man das Taxusgehege hinter sich hatte, einen herrlichen Blick auf das in englischem Style gehaltene kleine Wiesenplateau, welches weiterhin sanft abfallend durch einen schimmernden Gürtel von Silberpappeln begrenzt ward, durch den hier und da der Spiegel eines von Schwänen und anderem Wasservolk belebten Weihers blitzte. Der Hintergrund bildete die dunkel aufsteigende Masse des eigentlichen Parkes, die mit der niedrigen, breitgeästeten Buche anhub, um in die schlanke Föhre und die hoch aufgeschossene Tanne überzugehen.

Hier erblickte ich Cölestinen auf einer Bank sitzend, in die Lektüre eines Buches versenkt, das, wie es schien, ihre ganze Seele fesselte. Sie fuhr erst mit einem leisen Ausrufe des Schreckens auf, als ich dicht vor ihr stand. Indem sie das Buch zuschlug, nicht ohne vorher ein Merkband zwischen die Blätter gelegt zu haben, bei denen sie geendet, wollte sie halbängstlich und verwirrt sich erheben; aber ich drückte sie sanft zurück und sagte: „Wenn ich störe, mein Fräulein, so verzeihen Sie und ich gehe wieder! Aber darf man nicht wissen, welch interessante Lektüre Sie beschäftigt, — so interessant, scheint es, daß Sie kein Ohr mehr für die profane Außenwelt haben?“ Ich deutete auf das Buch, das vor ihr auf dem Tische lag.

„Freilich wohl!“ sagte sie lächelnd, — ich war auch im Olymp bei Apollo. Da!“ Sie schlug hastig das Buch auf und wies mir den Titel desselben: es waren Chamissos Gedichte.

„Ah!“ rief ich angenehm überrascht, „Sie lesen Chamisso? Gedichte freilich waren in so zarter Hand zu vermuthen, — aber eher hätte ich auf Heine oder Geibel gerathen.“

„Wie denn? und warum nicht Chamisso?“ unterbrach mich Cölestine etwas hastig. — „Ist er etwa kein Dichter für uns Frauen?“ „Nicht ausschließlich!“ sagte ich.

„Ei freilich! Die Herren Männer wollen ihr Vorrecht im Reiche der Poesie nicht lassen. Wir sollen immer und überall in den Grenzen des Theetisches bleiben, uns mit den Biscuitpoeten begnügen, als ob wir einen gar so verzärtelten Geschmack hätten und eine kräftigere Speise uns schaden könnte!“

„Nicht doch! Ich spreche ja nur von einer gewöhnlichen Wahrnehmung und Sie werden mir nicht leugnen, daß uns die beiden Genannten weit öfter in Goldschnitt und Theetischformat begegnen, als Chamisso! Chamisso ist als Dichter eine Doppelnatur; halb Frauen-, halb Mannesseele; keines von den zwei Geschlechtern kann sagen: er gehört uns ganz an! Und die Frauen im Allgemeinen sind ihrer empfindungsvollen, begehrlichen Natur nach — (verstehen Sie mich recht!) — weit eher geneigt, jede Halbheit von sich abzustoßen und nur jene gelten zu lassen, die ihnen uneingeschränkt huldigen.“

„Wie Sie uns erkannt haben!“ rief Cölestine leicht spottend — „und dennoch werden Sie zugeben —“

„Daß es Ausnahmen giebt — o ja! Tiefere Naturen, welche das Gesetz geistiger Einheit im Dualismus begreifen! Und ich freue mich, mein Fräulein, auch an Ihnen diese Beobachtung zu machen.“

„Sehr verbunden!“

„Obwohl — Sie sehen, ich bin zum Streiten aufgelegt; zürnen Sie?“

„Immerhin! Ich bin gerüstet!“

„Obwohl ich gleich hinzusetze, daß das Frauenherz immer sein Recht wahrt, auch wo die Einsicht vorhanden,“

„Deutlicher, bitt' ich!“

„Das heißt in diesem Falle: Sie lesen Chamisso, aber am liebsten, wenn er von und zu Ihnen redet! Darf ich den Beweis liefern?“

Ich griff nach dem Buche und ehe Cölestine es hindern konnte, schlug ich es an der Stelle des Merkbandes auf; ich las: „Frauenliebe und Leben“ — Nummer vier —

„Du Ring an meinem Finger,
Mein goldnes Ringelein!“

„Da!“ rief ich und hielt es Cölestine lächelnd vor Augen.

„Eine leichte Röthe überflog ihr Antlitz. Rasch entzog sie mir das Buch und sagte wie schmollend: „Soll das Spott sein, mein Herr, dann gehen Sie!“

(Fortsetzung folgt.)

dem Konzil, in welchem gegen Rußland die stärksten Invektiven geschleudert werden. Das Blatt sagt:

Die Regierungen haben das Konzil weder begünstigt noch demselben geradezu Hindernisse bereitet, ausgenommen das schismatische Rußland, welches dem einzigen polnischen Bischofe, der noch nicht ermordet oder nach Sibirien deportirt wurde, verboten hat, nach Rom zu kommen, um von den Leiden einer Nation von Märtyrern zu erzählen. Eine einzige Regierung, die des großherzigen Frankreich, welchem die ganze katholische Welt zu Danke verpflichtet ist, zeigte sich wohlwollend, indem sie in den päpstlichen Staaten die Besatzung ließ, welche eine sehr starke Garantie für die Aufrechthaltung der Ruhe während des Konzils ist.

Florenz. (Tel.) Auf die Glückwünsche zum Jahreswechsel, welche dem Könige eine Deputation des Parlaments darbrachte, erwiderte der König, er hege den Wunsch daß die finanziellen Schwierigkeiten durch ein gemeinschafliches Einvernehmen gelöst werden möchten. In der Deputation war die Linke durch zahlreiche Mitglieder vertreten.

Großbritannien und Irland.

London, 28. Dez. Die „Newyork Times" schreibt über die Fenierbewegung in Amerika: Die amerikanischen Fenier geben wieder ein Lebenszeichen. Außer dem von ihrem Präsidenten John Savage unterzeichneten Aufrufe, welcher seine Spießgesellen in Irland zum hartnäckigen Widerstande gegen die angelsächsische Tyrannei auffordert, gehen sie nach einer Mittheilung der New-York Times in Amerika selbst mit dem Plane um, wieder einmal einen Kriegszug gegen die britischen Theile Nordamerikas ins Werk zu setzen. Sie rühmen sich sogar des Besitzes verbesserter Zündnadelgewehre. Ihr General O'Neill ist beständig auf Reisen und die höheren Offiziere der edlen Brüderschaft gehen mit geheimen Aufträgen von Stadt zu Stadt. Denn dieses Mal sind die Fenier entschlossen, über ihre Plane reinen Mund zu halten, damit weder die Behörden der Vereinigten Staaten Anlaß finden, für die Neutralitätsgesetze einzutreten, noch die britischen Feinde Kenntniß erlangen sollen, wie sich der fenische Angriff am wirksamsten abwehren lasse. Wenn wir auch an den guten Willen der hirnverbrannten Thoren, gegen England einen Streich zu führen, glauben, so zweifeln wir doch an ihrem Vermögen, ein Geheimniß für sich zu bewahren. Offenherzigkeit ist an den Feniern noch die beste Seite, wenigstens die Seite, welche es der englischen Regierung erleichtert, ihre Gegenvorkehrungen zu treffen.

Rußland und Polen.

□ **Warschau**, 29. Dez. Mit dem 1./13. Jan. tritt die neue Geschäftsordnung für die Kreisbehörden ins Leben. Dieselbe zielt in allen ihren Punkten darauf hin, den Geschäftsgang in der Kreisverwaltung so zu vereinfachen, daß eine Verminderung der Kreisbeamten oder aber eine Verminderung der Zahl der Kreise durch Verschmelzung zweier kleinerer Kreise zu einem größern ohne Vermehrung des Beamtenpersonals eintritt. Man scheint endlich zu der Ueberzeugung zu kommen, daß das Land selbst unter günstigeren Umständen, als die gegenwärtigen sind, nicht im Stande ist, einen so großen Troß von Beamten zu erhalten, wie er jetzt auf ihm lastet. Der Statthalter Graf Berg ist von vornherein gegen die Organisation nach dem jetzigen System gewesen und hat deshalb vielfach mit den Ministerien kollidirt, bis er eine Reorganisation durchsetzte, um einer allgemeinen Verarmung des Landes vorzubeugen. Wie es den Anschein hat, wird man auch in Schulangelegenheiten eine Schwenkung machen und von dem eingeschlagenen Wege ab- und zu dem Wielopolskischen Schulorganisationssystem übergehen, da man sich überzeugt hat, daß die gegenwärtigen Manipulationen im Schulwesen zu keinem Resultat führen und Zeit und Geld unnütz verloren gehen.

Türkei und Donaufürstenthümer.

— Dem Vernehmen nach hat die Pforte bereits, wenn auch vorerst nur in offiziöser Weise, die Erklärung abgegeben, daß, zu welchen Konzessionen sie auch, um den Suezkanal dem Weltverkehr wirksam und bleibend dienstbar zu machen, sich herbeilassen möchte, doch von einer Neutralisirung des ausschließlich egyptisches resp. ottomanisches Gebiet durchziehenden Kanals unter allen Umständen nicht die Rede sein könne, vielmehr eine solche Neutralisirung ganz außer Diskussion bleiben müsse.

Bukarest, 31. Dez. (Tel.) Der Minister des Innern Kogalniceano benachrichtigte die Deputirtenkammer, daß der englische Gesandte der Pforte erklärt hat, England erkenne die vereinigten Donaufürstenthümer unter der Benennung „Rumänien" und den Fürsten Carl unter dem Titel „Fürst von Rumänien" an; Graf Beust stelle die Beistimmung Oesterreichs in baldige Aussicht. Der österreichische Generalkonsul Zulauf von Pottenburg theilte der hiesigen Regierung mit, daß Oesterreich bei der Pforte die Anerkennung des Titels „Rumänien" statt „Donaufürstenthümer" beantragt hat. — In der Deputirtenkammer erregte die Interpellation bezüglich der Judenfrage stürmische Debatten. — Der Antrag des Deputirten Balliac, die Kammer möge eine Kommission wählen, welche ein Judengesetz ausarbeiten soll, wurde an die Sektionen überwiesen. Die Kammer ging alsdann mit einem Vertrauensvotum für die Regierung zur Tagesordnung über.

Amerika.

Newyork, 30. Dezbr. (Kabeltel.) Nach dem neuesten Ausweise des Schatzamtes hat sich die Staatsschuld um drei Mill. Dollars vermindert. — Aus Haiti wird gemeldet, daß die Insurgenten Port au Prince eingenommen haben und daß Salnave sich nach dem Fort Alexandre geflüchtet hat.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 3. Januar.

Der kommandirende General, Herr v. Steinmetz, ist mit dem gestrigen Nachmittagsbahnzuge von Berlin zurückgekehrt.

— Herr Willenbücher, Vizepräsident der hiesigen kgl. Regierung, ist auf seinen Antrag mit Pension aus dem Staatsdienste geschieden und hat gleichzeitig von Sr. Maj. dem Könige den Charakter eines Geh. Oberregierungsraths mit dem Range eines Raths zweiter Klasse erhalten; wie wir bereits am 30. Dez. mittheilten, ist derselbe zum Direktor der neuen Landschaft ernannt worden.

— Der bisher kommissarische Vorstand des hiesigen k. Staats-Archivs Hr. Dr. Schuchardt ist nach bestandenem Examen in der polnischen Sprache, vom 1. Januar d. J. ab definitiv angestellt worden.

— **Das Großjährigkeits-Gesetz.** Es ist bereits früher darauf hingewiesen worden, wie das Gesetz über die mit dem 21. Lebensjahre eintretende Großjährigkeit dahin wirken wird, daß hypothekarisch versicherte Kapitalien in nicht unbedeutenden Beträgen gekündigt werden möchten. Die „B. B.-Z." knüpft hieran weiter die Mittheilung, daß man berechnet hat, es seien etwa 1/6 sämmtlicher von den vormundschaftlichen Behörden verwalteten Mündelgelder den mit dem 1. Juli 1870 die Volljährigkeit erreichenden Personen auszuzahlen. Während bisher der Abgang der an volljährig werdende Personen zurückzuzahlenden Kapitalien mit dem Zugange des Vermögens von Minderjährigen, welche unter Vormundschaft fielen, sich gegen einander ausglich, ist nunmehr diesmal ein bedeutender Mehrbetrag flüssig zu halten und zu machen, um am 1. Juli für die große Zahl der Majorennen die Mittel zur Vermögens-Auszahlung bereit zu schaffen. Bedenkt man nun, daß die vormundschaftlichen Behörden viele Kapitalien als sogenannte Generaldarlehen hypothekarisch angelegt haben, so wird man nicht verkennen, welche Einwirkung das kurze Gesetz über die Volljährigkeit auf den Hypothekenverkehr haben muß.

— **Die k. General-Kommission** zu Posen macht in dem neuesten Bromberger „Amtsblatt" behufs Berechnung und Feststellung der Geldrenten in Regulirungs-, Ablösungs- und Gemeinheits-Theilungssachen die ermittelten 24jährigen Martini-Marktpreise der verschiedenen Getreidearten im Durchschnitt der Jahre 1846 bis 1869, sowie die durchschnittlichen Martini-Marktpreise eines Scheffels Roggen im Jahre 1869 bekannt.

— **Die Garnison-Feuerlöschordnung** für die Garnison Posen vom 1. November 1869 enthält in Titel 1 die allgemeinen Bestimmungen über die Theilnahme des Militärs an der Feuerpolizei gemäß der Kabinetsordre vom 29. August 1818. Nach Titel 3 besteht der Zweck der Garnison-Feuerlöschordnung darin, solche Vorkehrungen zu treffen, daß bei entstehendem Feuer zum Schutze und zur Rettung von königlichen Gebäuden, welche mit Militär belegt sind oder militärische Vorräthe enthalten, oder sonst dem Militärfiskus angehören, die nöthigen Kräfte der Garnison in Thätigkeit gesetzt werden können. Bei allen übrigen Bränden betheiligt sich die Garnison mit ihren Feuerlösch-Anstalten nur auf, bei der Kommandantur vorangegangene Requisition anderer königl. Behörden und der Polizeidirektion. Dagegen sind die städtischen Feuerlösch-Anstalten verpflichtet, beim Löschen eines in den dem Militärfiskus gehörigen Gebäuden ausgebrochenen Feuers sich zu betheiligen. Die Anordnungen zum Löschen gehen vom Kommandanten aus; das Feuerlösch-Kommando besteht aus dem Festungsbaudirektor, dem Artilleriemajor vom Platze und dem Platzmajor. — Titel 3 enthält die Anordnungen über das Löschwesen: Bei jedem Feuerlärm werden bespannt und bemannt 2 Spritzen im Festungsbauhofe und Proviantamte, und rücken dieselben mit 4 Wasserkufen nach dem Kanonenplatz, von wo sie sich nur auf Befehl der Kommandantur nach der Brandstätte begeben. Außerdem wird eine Spritze auf dem Kernwerk bespannt und bemannt. — Unter Titel 4 sind die Bestimmungen über den Feuerlärm enthalten: Derselbe wird von der Wache nur dann geschlagen oder geblasen, wenn die im Garnison-Wachtdienste befindlichen Offiziere oder Wachthabenden durch eigene Wahrnehmung oder durch Patrouillen sich überzeugt haben, daß das Feuer in einem königlichen Gebäude oder dessen nächsten Nähe ausgebrochen ist, oder daß es in Gebäuden brennt, deren Lage zu Pulvermagazinen eine Gefahr durch Flugfeuer besorgen läßt. In solchen Fällen ist der Kommandantur und dem Stabsoffizier du jour sofortige Meldung zu erstatten. Jedes Infanterie-Bataillon setzt aus eigenen Leuten zwei Pompier-Kompagnieen zusammen, und zwar eine für die Stadt, eine für das Kernwerk. — Daß diese neue Garnison-Feuerlösch-Ordnung bereits jetzt in Giltigkeit getreten ist, machte sich auch äußerlich dadurch bemerkbar, daß bei dem letzten Brande in diesem Monate das Militär keinen Feuerlärm mehr schlug. Statt dessen sollen nun, wie verlautet, bei jedem Feuer die Sturmglocken von allen Thürmen geschlagen werden.

— **Personalnachrichten.** Berufen sind die Predigtamtskandidaten Liebe zum Vertreter des beurlaubten kranken Pfarrers Reinhard zu Rojewo-Katschkowerdorf, Diözes Inowraclaw und Schick zum Hilfsprediger in Inowraclaw; der Hilfspred. Böttcher aus Inowraclaw zum Pfarradjunkten in Witkowo, Diözes Gnesen; Pfarrer Stahr aus Kischkowo, Diözes Gnesen, zum Pfarrer in Kordon, Diözes Bromberg; und der Hilfsprediger Schmidt in Rackwitz, Diözes Wollstein, zum Pfarrer in Neutomysl, Diözes Karge.

— **Der Milzbrand** unter dem Rindvieh in Cielimowo, Kr. Gnesen, ist erloschen und die Sperre dieses Ortes aufgehoben worden.

Fr. **Grätz**, 30. Dez. [Wohlthätigkeit. Wahl. Polizei-Anwaltschaft.] Die einer Anzahl armer Schulkinder seit einer langen Reihe von Jahren alljährlich von den beiden christlichen Schulen veranstaltete Christbescheerung ist diesesmal unterlassen worden. Dagegen hat der Frauen- und Jungfrauenverein armen Wittwen und Kindern evangelischer Konfession und der St. Vincent-Verein solchen katholischer Konfession durch Geschenke an Kleidungsstücken, Lebensmitteln, Holz und Geld eine unverhoffte Freude zum Weihnachtsfeste bereitet. — Vorgestern übersandte die Frau v. Chłapowska aus Karzewo an den hiesigen Magistrat 50 Weizenbrote zur Vertheilung unter die städtischen Armen. Die edle Geberin hat mit ähnlichen Liebesgaben schon öfter zu den Feiertagen unsere Armen bedacht. — Zum Kontrolleur der hiesigen Diskonto-Gesellschaft ist neuerdings der Bäckerm. Hr. H. Frost gewählt worden. — Aus der Uebersicht der Geschäfte der Polizei-Anwaltschaft zu Grätz für das Jahr 1. Dez. 1868/69 entnehmen wir, daß 748 Sachen neu eingegangen waren, von denen 102 auf die Stadt Grätz, 30 auf die Stadt Opalenica und 616 auf den Distrikt Grätz fallen. Davon wurden vom Polizei-Anwalte 48 zurückgewiesen, 42 an andere Behörden abgegeben, auf 658 erfolgten Strafverfügungen und Anklagen. Von letzteren endeten 35 durch Freisprechung, 426 durch Verurtheilung, 34 blieben unerledigt. 163 wurden durch Mandate erledigt. Die Zahl der Straffälle in Holzdiebstahlssachen nach dem Gesetze vom 2. Juli 1851 beläuft sich auf 324.

—A— **Kosten,** 29. Dez. [Weihnachtsgaben. Feuer. Konkordia-Verein. Auch ein Schulhaus.] Wie alljährlich, so fand auch in diesem Jahre durch den hiesigen Frauenverein veranstaltet, eine reichliche Einbescheerung Donnerstag den 23. Dez c. diesmal unter Leitung der Frau Direktor v. Zaluskowska, der Frau Landrath Delsa und der Frau Kreisbaumeister Rehse in der Wohnung der ersteren statt. Wie reichlich die zu diesem Zwecke vorgenommene Sammlung ausgefallen war, beweist der Umstand, daß einige 40 hilfsbedürftige Personen, Kinder sowohl wie Erwachsene, bei der Einbescheerung bedacht werden konnten. — Am 2. Weihnachtsfeiertage Abends 11 Uhr brach in dem dicht beim hiesigen Bahnhofe gelegenen Vorwerk Grostwo (zur Besitzung Kurzagora gehörig) Feuer aus. In kurzer Zeit wurde daselbst der ziemlich lange Schafstall ein Raub der Flammen; die Schafe sind glücklicherweise alle gerettet worden. Der Schafstall ist mit 400 Thlr. versichert. Das Feuer brach, wie die polizeilichen Vernehmungen ergeben haben, auf den Boden des Stalles plötzlich hervor. Vorsätzliche Brandstiftung liegt auf der Hand, denn im Laufe des Jahres wurden an demselben Gebäude schon 2 Mal vorsätzliche Brandstiftungen entdeckt und durch sofortige Hilfe unschädlich gemacht. Im vergangenen Sommer brannte auch auf demselben Vorwerke ebenfalls durch ruchlose Hand erzeugt eine lange Scheune nieder. — An demselben Feiertage fand auch in Rogaczewo, 1½ Meile von Kosten entfernt, eine zweite Feuersbrunst statt, es wurde dort eine zum Theil mit Getreide gefüllte Scheune vom Feuer zerstört. — Der hiesige Konkordia-Verein veranstaltete am vergangenen Sonntage des Abends im Schießhaussaale ein Weihnachtsvergnügen. Nach einer Theatervorstellung wurden lebende Bilder gestellt. Daran schloß sich ein Tanzkränzchen, welches bis Morgens 5 Uhr dauerte. Dem Vorstand des Vereins gebührt für das an diesem Tage getroffene treffliche Arrangement Anerkennung. Der Verein zählt 50 Mitglieder und besteht aus Subalternbeamten und aus Bürgern. — Elementarschulhäuser gehören namentlich auf dem Lande gewiß nicht zu den Prachtgebäuden, aber selten ist wohl ein solch miserables Schulhaus zu finden, als in der evangelischen Gemeinde in Kawczyn, ½ Meile von hier entfernt. Das Haus, 1740 theils aus Holz theils aus Lehm ꝛc. aufgeführt, hat Wände, welche durch die häufigen Flickereien eine schiefe und gebogene Form bekommen haben, das Dach ist theils mit Stroh, theils mit Rohr gedeckt. Der zwischen der Wohnung des Lehrers und der Schulstube befindliche Hausflur ist nur 4 Fuß breit und 9 Fuß lang, eine Bodentreppe befindet sich in demselben nicht und muß sich der Lehrer um nach dem Bodenraume zu gelangen, stets einer Leiter bedienen, welche aber nach dem Gebrauche jedes Mal aus dem Flur fortgeschafft werden muß, weil dieselbe sonst den Raum versperren würde. Die Hausthür trifft sich beim Oeffnen mit der Thür der Wohnstube. Die Schulstube, welche 60 Kinder beherbergen muß, ist nur 16 Fuß lang und ebenso breit. Die Höhe derselben beträgt bis zu dem hervorstehenden Balken nur 6 Fuß und bis zur Decke 7 Fuß. Dieses Zimmer ist mit 5 Fenstern versehen und haben nur die beiden Fenster auf die Straße zu eine gleiche Form, von den 3 anderen Fenstern hat jedes eine besondere Form und Größe. Im Schulzimmer in einem großen Kamine befindet sich auch der Backofen, auch befindet sich in diesem Zimmer ein Balken an der Decke, welcher am gänzlichen Bruche nur durch einen angelegten eisernen Reifen verhindert worden ist. Die Wohnstube des Lehrers ist nur 11 Fuß breit und 10 Fuß lang und die daranstoßende Kammer 4 Fuß breit und 10 Fuß lang. In diesen engen Räumen muß der Lehrer mit Frau und drei Kindern wohnen und seine Möbel muß er theils auf dem Bodenraume, theils in der Schulstube unterzubringen suchen. Ein Neubau ist unumgänglich nothwendig, doch verschiebt sich derselbe von Jahr zu Jahr, gegenwärtig liegt der Regierung abermals ein Bauanschlag vor. Lange scheiterte der Neubau an dem Willen der Gemeinde, doch ist dieselbe jetzt gesonnen, im kommenden Frühjahr zu bauen, wenn die Regierung derselben 2000 Thlr. auf 15 Jahre leihen würde: letzteres ist amtlich zu Protokoll gegeben worden und liegt gegenwärtig der Regierung vor. Der Gemeinde zu Kawczyn wäre eine solche Hilfe sehr zu gönnen, denn im vorigen Jahre ist dieselbe mehrfach durch Brände in Noth gerathen. Ein neues Schulhaus würde dem langwierigen Uebelstande abhelfen, der Gesundheit der Kinder vortheilhafter sein und das sonst so öde gebaute Dörfchen einigermaßen verschönern.

♒ **Schneidemühl,** 3. Januar. [Meteore.] Gestern Abend um 5¼ Uhr wurde hier eine Feuerkugel sichtbar. Dieselbe nahm eine nordsüdliche Richtung und hinterließ nur einen kurzen Schweif mit hellgelbem Lichte. Auch bemerkten wir an demselben Abende ein häufiges Fallen von Sternschnuppen.

Aus dem Gerichtssaal.

Obertribunalsentscheidung. Die Rittergutsbesitzer Below und Inspektor Johann Below zu Zepelkow hatten den Plan gefaßt, ein dem Ersteren gehörendes Gebäude in Brand zu stecken, um hierdurch die Feuerversicherungsprämie zu erhalten, und denselben auch in der Nacht vom 21. zum 22. Januar 1869. ausgeführt. Während die Flammen emporschlugen eilte ein in der Nähe befindlicher Arbeiter Franz Hoppe herbei, um bei der Löschung des Brandes mitzuwirken, allein noch im Begriff für die Rettung der in dem Gebäude befindlichen Gegenstände zu sorgen, stürzte eine Lehmdecke auf ihn hernieder und beschädigte ihn derartig, daß er nach acht Wochen starb. Beide Belows wurdem demzufolge wegen vorsätzlicher Brandstiftung angeklagt, und da durch den Brand ein Mensch das Leben verloren, seitens des Schwurgerichts zu Deutsch Krone am 25. und 26. Oktober 1869 aus § 285 des Strafgesetzbuches zum Tode verurtheilt. Die seitens der beiden Verurtheilten gegen diese Entscheidung eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde rügte die falsche Anwendung des § 285 des Strafgesetzbuches, da Hoppe nicht durch den Brand selbst, also nicht unmittelbar durch das Feuer getödtet worden sei, und er nur deshalb die Beschädigungen erlitten habe, weil er, der übrigens zur aktiven Theilnahme an der Löschung nicht berufen war, nicht die gehörigen Vorsichtsmaßregeln beobachtet habe. Gleichwohl blieb das Obertribunal bei seiner früheren Ansicht stehen, daß es genüge, wenn ein mittelbarer Zusammenhang zwischen dem Tode eines Menschen und dem Brande bestehe, und bestätigte das Schwurgerichtliche Erkenntniß.

Staats- und Volkswirthschaft.

Köln, 31. Dez. Die heute stattfindende Subskription auf den Rest der Köln-Mindener B-Aktien findet sehr starke Betheiligung von der Provinz aus, welche den aufgelegten Betrag nahezu allein konsumiren dürfte.

Wien, 28. Dez. (Tel.). Die Einnahmen der Lombardischen Eisenbahn (österr. Netz) betrugen in der Woche vom 17. bis zum 23. Dez. 517,448 Fl., was gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres eine Mindereinnahme von 115,491 Fl. ergiebt.

Wien, 2. Jan. (Tel.). Der neueste Ausweis der Oesterreichisch-Französischen Staatsbahn für die Woche vom 24. bis 30. Dez. 1869 ergiebt eine Einnahme von 541,392 Fl., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres eine Mindereinnahme von 10,310 Fl.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Briefkasten.

E. S. in W. Mit Dank angenommen.

Den Herren Gratulanten!

Es sei uns gestattet, für die Glückswünsche zum Jahreswechsel, welche uns von so vielen Seiten ausgedrückt worden sind, unsern verbindlichsten Dank an dieser Stelle zu sagen, da Zeit und Kräfte uns nicht zureichen möchten, in wenigen Tagen sämmtliche Gratulationen einzeln zu erwidern. Wir unsererseits wünschen den Herren Gratulanten im neuen Jahre neues Glück, zum alten sich gesellend, so viel, daß Unglück keinen Platz findet.

Verlag und Redaktion der „Posener Zeitung".

(Beilage.)

Aufkündigung

von Rentenbriefen der Provinz Posen.

In der heute öffentlich bewirkten Ausloosung der **zum 1. April 1870** zu tilgenden Rentenbriefe der Provinz Posen, sind die in dem nachstehenden Verzeichnisse aufgeführten Littern und Nummern gezogen worden, welche den Besitzern unter Hinweisung auf die Vorschriften des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850, § 41 und ff. **„zum 1. April 1870"** mit der Aufforderung gekündigt worden, den Kapitalbetrag gegen Quittung und Rückgabe der Rentenbriefe in kursfähigem Zustande, mit den dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Zinskupons **Ser. III. Nr. 8 bis 16** und Talons, von dem gedachten Kündigungstage an, auf unserer Kasse in Empfang zu nehmen.

Die gekündigten Rentenbriefe können unserer Kasse auch mit der Post, aber frankirt und unter Beifügung einer nach folgendem Formulare:

.....Thlr.
„buchstäblich...... Thaler Valuta für d..
„zum 1...... 18.. gekündigten Posener
„Rentenbrief.... Litt.... No.... über.....
„Thlr. habe ich aus der Königl. Ren-
„tenbank-Kasse in Posen baar gezahlt
„erhalten.

(Ort, Datum und Unterschrift) ausgestellten Quittung eingesendet und die Uebersendung der Valuta kann auf gleichem Wege, jedoch nur auf Gefahr und Kosten des Empfängers, beantragt werden.

Posen, am 11. November 1869.

Königliche Direktion
der Rentenbank für die Prov. Posen.

Verzeichniß

der am 11. November 1869 ausgeloosten und am 1. April 1870 fälligen Posener Rentenbriefe.

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Lit. A. zu 1000 Thlr. 50 Stück.					
321	2227	5706	6845	7619	8760
731	2570	5961	6994	7644	8776
855	3470	6047	7373	7664	8829
977	3732	6122	7399	7702	8886
1495	3789	6166	7481	7976	9046
1503	4005	6186	7497	8269	
1738	4414	6187	7559	8300	
1805	4773	6408	7607	8437	
1869	4815	6641	7611	8718	
Lit. B. zu 500 Thlr. 13 Stück.					
170	545	913	1851	2358	
390	696	1139	1865		
467	887	1375	2007		
Lit. C. zu 100 Thlr. 46 Stück.					
346	1721	3140	5176	6719	7979
909	1805	3170	5511	6825	8292
1121	2024	3245	5530	7014	8324
1146	2050	3279	5683	7098	8325
1159	2273	3535	5945	7339	8349
1301	2429	3675	6279	7421	8366
1379	2632	3825	6579	7551	
1695	2938	4803	6627	7555	
Lit. D. zu 25 Thlr. 36 Stück.					
22	445	1233	2582	4039	4863
63	446	1643	2936	4182	5191
65	464	1948	3539	4536	5319
126	714	2278	3553	4661	5508
223	1090	2510	3681	4749	5955
385	1136	2565	3963	4772	6218

Lit. E. zu 10 Thlr. 6 Stück.
Nr. 7281 bis 7286 inkl.

Anmerkung. Sämmtliche Rentenbriefe Lit. E. Nr. 1 bis 7286 inkl. sind verloost resp. gekündigt.

Sämmtliche Gläubiger meines verstorbenen Ehemannes, General-Landschafts-Raths **Konstantin v. Zabłocki** aus **Czerlin**, fordere ich hiermit auf, sich behufs baldiger Befriedigung mit ihren Ansprüchen unter Angabe der Beweise bis 4. Januar k. J. schriftlich franco bei mir zu melden.

Czerlin bei Gollancz,
29. Dezember 1869.

Thekla v. Zabłocka.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen

am 5. Januar 1870, Nachmittag 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung.

1) Wahl des Vorsitzenden und dessen Stellvertreters pro 1870. 2) Wahl der Mitglieder zu den Fachkommissionen pro 1870. 3) Ueberlassung der Fruchtnutzung des Gartens an der Schulstraße an den Lazareth-Inspektor pro 1870. 4) Verpachtung des Grundstückes Nr. 71 in Gurczyn 5) Bau der Wallischeibrücke. 6) Ersatzwahl eines Mitgliedes bei der Direktion der Gas- und Wasserwerke an Stelle des Herrn Breslauer 7) Notatenbeantwortung über die Stadtschuldentilgungs Kassenrechnung pro 1867. 8) Entlastung der Rechnung über die Gasanstalt pro 1867/68. 9) Desgl. der Rechnung über die Wasserwerke pro 1867/68. 10) Desgl. der Elementarschulfonds-Rechnung pro 1868. 11) Desgl. der Realschulfonds-Rechnung pro 1868. 12) Desgl. der Knaben-Mittelschulfonds-Rechnung pro 1868. 13) Desgl. der Mädchen-Mittelschulfonds Rechnung pro 1868. 14) Desgl. der Kämmereikassen-Rechnung pro 1867. 15) Betr. die Schulgeldfrage in den hiesigen Elementarschulen. 16) Persönliche Angelegenheiten

---

Proclama.

Es ist die Todeserklärung folgender Personen beantragt:

1. der Pauline Antonie Julie — Albine Marianna Valeria — Antonina Catharina Margaretha — Sabine Leokadia Hedwig und Nepomucen Geschwister Małowiejski;
2. der Catharina Elisabeth v. Kuczborska, geb. v. Zakrzewska;
3. des Franz Salesius Adalbert v. Zakrzewski;
4. des Johann Thaddeus v. Tomicki;
5. der Josepha v. Tomicka verehelichte Piwo;
6. der Catharina v. Tomicka, verhelichte Walewska;
7. des Alexander v. Mniewski,
8. der Kunigunde v. Kowalska, verehelichte v. Kołaczkowska;
9. der Johann Albert Bonawentura, Salomea Bona Serafina, Joseph Johann Przedzisław, Emilie Susanna Dorothea Catharina Josepha, Julius Bronislaus Viktor Geschwister v. Zorawski;
10. des Napoleon v. Poninski;
11. des Stanislaus v. Poninski;
12. der Justine v. Bronikowska, geb. v. Prusimska;
13. der Marianna verwittwete v. Bilska, geborene v. Mycielska.

Sämmtliche Personen konkuriren als Miterben nach dem im Jahre 1775 gestorbenen Woywoden Adalbert v. Opalenski und sind über dieselben in den Jahren 1856 und resp. 1857, da schon damals ihr Aufenthalt unbekannt war, Abwesenheits-Curatelen beim hiesigen Gerichte eingeleitet worden.

Dieselben waren auch zur Zeit der Einreichung der Curatelen schon großjährig und haben seit dem von ihrem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben.

Diese Personen werden deshalb hierdurch aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichte persönlich oder schriftlich spätestens in dem auf

den 27. Oktober 1870
Mittags 12 Uhr

vor dem Hrn. Kreisrichter Hoffmann an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 3. anberaumten Termine zu melden und dort weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls die Verschollenen für todt werden erklärt werden.

Grätz, den 12. Dezember 1869.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung

Wniesiono o uznanie za zmarłych osób następnych:

1. Pauliny Antoniny Julianny — Albiny Maryanny Waleryi — Antoniny Katarzyny Małgorzaty — Sabiny Leokadyi Jadwigi i Nepomucena Małowiejskich;
2. Katarzyny Elżbiety Kuczborskiéj z domu Zakrzewskiéj;
3. Franciszka Zależego Wojciecha Zakrzewskiego;
4. Jana Tadeusza Tomickiego;
5. Józefy Tomickiéj, zamężnéj Piwo;
6. Katarzyny Tomickiéj, zamężnéj Walewskiéj;
7. Aleksandra Mniewskiego;
8. Kunegundy Kowalskiéj, zamężnéj Kołaczkowskiéj;
9. Jana Wojciecha Bonawentury, Salomei Bony Serafiny, Józefa Jana Przedzisława, Emilii Zuzanny Doroty Katarzyny Józefy, Juliana Bronisława Wiktora Żorawskich;
10. Napoleona Ponińskiego;
11. Stanisława Ponińskiego;
12. Justyny Bronikowskiéj z domu Prusimskiéj;
13. Maryanny owdowiałéj Bilskiéj z domu Mycielskiéj.

Wszystkie te osoby ubiegają się do sukcesyi jako współspadkobiercy po zmarłym w roku 1775 wojewodzie Wojciechu Opaleńskim.

W latach 1856 i resp. 1857 ustanowiono nad nimi, ponieważ już i wtenczas miejsca ich pobytu nie znano, przy tutajszym sądzie kuratelę jako nad nieprzytomnymi.

Osoby te były także już w czasie zaprowadzenia onéj kurateli pełnoletniemi, a od tego czasu żadnéj o swém życiu i o miejscu swego pobytu nie dały wiadomości.

Wspomnione osoby wzywają się niniejszém, aby się u podpisanego sądu osobiście lub piśmiennie najpóźniéj w wyznaczonym do tego terminie

na dzień 27. Października 1870 r.
w południe o godz. 12.

przed sędzią powiatowym panem Hoffmanem w lokalu urzędowym Nr. 3. złosili i tamże dalszych rozporządzeń oczekiwali, w przeciwnym bowiem razie znikłe osoby za zmarłe ogłoszone zostaną.

Grodzisk, dnia 12. Grudnia 1869.

Królewski Sąd Powiatowy.
Wydział I.

Meseritz, den 23. September 1869.

Bei der heutigen Ausloosung der am 1. April k. J. einzulösenden hiesigen Kreis-Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden, die hiermit gekündigt werden.

I. und II. Emission.

Litt. B. à 100 Thlr. 10 Stück:
Nr. 6. 9. 10. 14. 27. 63. 77.
112. 201. 288. . . . . . 1000 Thlr.

Litt. C. à 50 Thlr. 30 Stück:
Nr. 1. 2. 7. 8. 17. 18. 19. 21.
22. 28. 29. 30. 58. 61. 134.
156. 191. 226. 231. 237.
255. 261. 270. 285. 305.
316. 318. 321. 329. 339. 1500 Thlr.

Litt. D. à 25 Thlr. 68 Stück:
Nr. 16. 18. 20. 21. 23. 24. 61.
62. 63. 64 65. 68. 69. 72.
73. 75. 103. 104. 105. 106.
107. 109. 110. 111. 112.
117. 118. 119. 134. 135.
182. 183. 184. 185. 186.
187. 188. 189. 207. 210.
493. 507. 619. 732. 795.
866. 914. 948. 1058. 1100.
1239. 1260. 1309. 1325.
1496. 1575. 1659. 1724.
1834. 1914. 2019. 2044.
2068. 2112 2134. 2164.
2171. 2199. . . . . . 1700 Thlr.

Summa 4200 Thlr.

Aus der Ausloosung am 28. September 1866 sind folgende Obligationen bis jetzt nicht eingeliefert worden:
Litt. D. à 25 Thlr. Nr. 1865.;
aus der Ausloosung vom 11. September 1867
Litt. C. à 50 Thlr. Nr. 317.
Litt. D. à 25 Thlr. Nr. 988. 1801. 1802. 1856.;
aus der Ausloosung vom 25. September 1868
Litt. B. à 100 Thlr. Nr. 5. 1808.
Litt. D. à 25 Thlr. Nr. 30. 143. 144. 172. 313. 626.

Königlicher Landrath
v. Hinckeldey.

Bekanntmachung.

Es sollen
am Freitag den 7. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,
wollene Decken, zinnerne und alte hölzerne Utensilien auf dem Vorplatze beim ehemaligen Karmeliter-Kloster, neben der Fischerei, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Posen, den 2. Januar 1870.

Königliche Garnison-Lazareth-Kommission.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 37 eingetragene Firma **Valentin Krompholz**, Inhaber Kaufmann **Valentin Krompholz** in **Kriewno**, ist erloschen, und zufolge Verfügung vom 21. d. M. gelöscht worden.

Kosten, am 24. Dezember 1869.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.
Kolbenach.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf des vormaligen **Salzmagazin-Grundstücks** zu **Exin** von 3 Morgen 16⅞ Klaftern Grundfläche, dessen Straßenfront eine Länge von 342 Fuß hat, mit nachstehenden Pertinenzien:

einem massiven zweistöckigen Wohngebäude, einem desgl. einstöckigen, zwei Salzspeichern von ausgemauertem Fachwerk, einem Stallgebäude, einem Appartement, einer Pumpe, Umwährungen und 84 Stück tragbaren Obstbäumen,

abgeschätzt auf 5700 Thlr., haben wir einen neuen Lizitations-Termin auf den

13. Januar 1870,
Vormittags 10 Uhr

in dem Steueramts-Lokale zu Exin anberaumt, woselbst auch die Taxe, der Hypothekenschein und die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

An Bietungskaution ist im Termine der vierte Theil der abgegebenen Gebote baar oder in Staatspapieren nach den Courswerthe zu bestellen.

Auf Erfordern wird gegen Erstattung der Kopialien Abschrift der Taxe, sowie der Bedingungen von uns verabfolgt.

Bromberg, den 30. Dezember 1869.

Königliches Haupt-Steueramt.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Martin Schendel** und dessen Ehefrau **Julianna** geborenen **Schendel** gehörige, in dem Dorfe **Jasin** unter **Nr. 5** belegene Bauergut, abgeschätzt auf 6407 Thlr. 15 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 11. April 1870,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Posen, den 19. September 1869.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

Obwieszczenie publiczne.

Do sprzedaży **nieruchomości w Grodzisku** pod liczbą 368/290 położonéj, składającéj się w domu mieszkalnego w ryglówkę wybudowanego, papą pokrytego, szopy z desek, oszacowanéj na 418 talarów, wyznaczony został termin w drodze wolnéj subhastacyi na dzień

1. Lutego 1870,
przed południem o godz. 11.

w lokalu sądowym, na który chęć mających do kupna się zapozywa.

Grodzisk, dnia 17 Grudnia 1869.

Królewski Sąd Powiatowy,
Wydział drugi.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen,
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 16. Juli 1869.

Das in der Stadt **Posen** unter **Nr. 254** der Altstadt (Breslauerstraße Nr. 33 und Schulstraße Nr. 6) belegene Hausgrundstück, dessen Besitztitel für den Brauer **Samuel Frommelt** und dessen Ehefrau **Katharine** geborne **Świątkowska** berichtigt ist, abgeschätzt auf 13,316 Thlr. 21 Sgr. 5 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 14. März 1870,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle theilungshalber subhastirt werden.

Die unbekannten Erben der Wittwe **Marianna Krzystofowicz** gebornen **Świątkowska** zu Posen und alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Mit dem nächsten Frühling 1870 soll in **Tarnowo** bei Posen ein neues Pfarrhaus aufgeführt werden. Am dreizehnten (13.) Januar 1870 wird um 10 Uhr Vorm. im Pfarrhause zu Tarnowo ein Termin stattfinden, in welchem der Bau des zu errichtenden Hauses in Enterprise übergeben wird. Interessenten werden darauf aufmerksam gemacht. Der Anschlag und die Zeichnung des Hauses kann zu jeder Zeit beim Pfarrer durchgesehen werden.

Kirchen-Vorstand.

Auktion.

Mittwoch den 5. Januar von früh 9 Uhr ab werde ich Magazinstr. Nr. 1 im Auktionslokale **Herren- und Damengarderobe-Artikel, als: Röcke, Westen, Hosen, Mäntel, Jaquets, seidene Roben, Longshawls** 2c. öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Der zur katholischen Pfarrkirche in **Thurau, Kreis Neidenburg, Regierungsbez. Königsberg,** gehörige circa 400 Morgen große **Wald** soll im Ganzen meistbietend verkauft werden.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin auf den

10. Februar 1870
um 10 Uhr Vormittags

im Sitzungssaale hierselbst anberaumt und laden zu demselben die Kauflustigen hierdurch ein.

Der Wald besteht aus Kiefern, Eichen, Birken und Espen. Die Kiefern sind von einer Stärke, Vollholzigkeit und Länge, wie sie selten gefunden, und für den Großhandel kaum erwünschter gedacht werden können, die Eichen dagegen sind trotz ihrer geringen Stärke doch von einer Länge und Gebrauchsfähigkeit daß die mannigfachsten Bedürfnisse an Böttcher-Material, Eisenbahn-Schwellen, Schirrholz, theilweise selbst an Schiffsbauholz davon entnommen werden können. Auch bieten die gesammten Eichen durch die mögliche Rindennutzung als Gerberrinde eine nicht gering zu veranschlagende Ausbeute

Dieser Wald liegt 1¾ Meilen von **Gilgenburg**, 3 Meilen von **Osterode** und circa 2 Meilen von der im Bau begriffenen **Thorn-Insterburger Eisenbahn** entfernt

Die Taxe und die Verkaufsbedingungen können in unserer Registratur, sowie auch im

Pfarrhause zu Thurau,
Poststation Wittmannsdorf,

vom 10. Januar k. J. ab jederzeit eingesehen werden.

Pelplin, den 18. Dezember 1869.

Bischöfliches General-Vicariats-Amt von Culm.
Klingenberg.

Schwäche, Frauenkrankheiten jeder Art, Weißfluß, Syphilis, Weichselzopf, auch ganz veraltete Fälle, heilt bestimmt der homöopathische Spezialarzt **Giersdorff**, Kochstr. 46 II., **Berlin.** Von 8—11½ und 3—5½ Uhr. Auch brieflich.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Zum Verkauf des in **Grätz** unter Nr. 368/290 belegenen **Grundstücks**, bestehend aus einem aus Fachwerk erbauten mit Pappe gedeckten Wohnhause, einem Bretterschuppen, Appartement und Bretterzaune, taxirt auf 418 Thlr., wird im Wege der freiwilligen Subhastation ein Termin auf

den 1. Februar 1870,
Vormittags um 11 Uhr,

auf der Gerichtsstelle anberaumt, zu welchem die Kauflustigen hiermit eingeladen werden.

Grätz, den 17. Dezember 1869.

Königliches Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Billig!

Ein im Gnesener Kreise an der Chaussee belegenes Rittergut, 1 Meile von der Kreisstadt und ebensoweit von der im Bau begriffenen Posen-Thorner Bahn entfernt, von zwei Seiten von der königlichen Forst begrenzt, aus 900 Morgen tragfähigem Boden bestehend und ganz besonders zur Parzellirung geeignet, steht unter sehr günstigen Bedingungen zum Verkauf. Gefällige frankirte Offerten nimmt der Zimmermeister

Adolph Ballenstedt

zu **Gnesen** entgegen.

Mein **Gasthof** in **Wiszyce** an der Chaussee von Gnesen nach Posen, ist vom 1. Mai zu verpachten oder zu verkaufen. Die Bedingungen sind in meinem Hause neben dem Gasthofe zu erfahren.

Eigenthümer
E. Kostrzewski.

Gutsverkauf.

Ein Gut von 860 Morgen, 1 Meile vom Bahnhof, ist **billig** zu verkaufen. Näheres beim Rechtsanwalt ***Meinhardt*** zu Gnesen.

Privat-Entbindungs-Anstalt,

ein bewährtes Asyl für sekrete Entbindungen. Adresse: ***Dr. A. M. 49*** post. rest. **Berlin.**

Meine seit über 30 Jahren gesammelten Erfahrungen, **Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** und andere Krankheiten, welche aus dem verdorbenen Blute entspringen, gründlich zu heilen, theile ich auf **frankirte** Anforderungen **unentgeltlich,** mündlich und schriftlich, mit und sollte **kein Kranker** die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner Heilmethode bekannt gemacht zu haben

Louis Wundram, Professor
in Bückeburg, Schaumburg-Lippe.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse Nr. 6. — Auswärtige brieflich. — Schon über Hundert geheilt.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane.

Spezialarzt **Dr. Kirchhoffer**
in Kappel bei St. Gallen (Schweiz).

Ueber **Frauenkrankheiten** bin ich des Nachmittags von 3—5 Uhr in meiner Wohnung, Breitestraße Nr. 11, zu konsultiren.

Dr. Lehmann.

Der Kindergarten

beginnt am 4. Januar wieder seine Thätigkeit und werden **Halbdorfstraße 7** Anmeldungen von Kindern von 3—6 Jahren täglich angenommen. ***M. Sommer.***

Zu meiner Musikschule werden täglich zwischen 1 bis 2 Anmeldungen angenommen.

C. Schoppen,
Wilhelmsstraße 17.

Den Herren Gutsbesitzern und Brennerei-Verwaltern die ergebene Mittheilung, daß ich von der königlichen Regierung zu Posen ermächtigt worden bin, Hohlgefäße zu aichen. Ich bitte um zahlreiche Aufträge.

Gustav Freude,
Böttchermeister in **Sandberg.**

Palmkuchen

offerirt billigst
Naumann Werner,
Wilhelmsstraße 18.

Bekanntmachung.

Deutsche Grundkredit-Bank.

Im Verfolg unserer Bekanntmachung vom 15. d. Mts. — den Umtausch unserer alten Pfandbriefe gegen neue Prämien-Pfandbriefe und die Einlösung der Coupons unserer alten Pfandbriefe betreffend — bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß **der Januar-Coupon Nr. 1. unserer neuen Pfandbriefe** bei den auf den Coupons selbst benannten Bankhäusern und Firmen, nämlich:

in Berlin: bei der Berliner Handels-Gesellschaft und
„ „ bei Herrn Jos. Jaques;
„ Dessau: bei Herrn J. H. Cohn; ferner:
„ Breslau: bei Herrn Moritz Schlesinger;
„ Hannover: bei Herrn J. Koppel & Söhne;
„ Leipzig: bei Herrn Hammer & Schmidt;
„ Gotha: bei der Bank-Hauptkasse

kostenfrei ausgezahlt wird.

Gotha, den 28. Dezember 1869.

Deutsche Grundkredit-Bank.

Otto. i. V. **Landsky.**

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Die durch den Tod unseres Vertreters, des Herrn **Rud. Rabsilber** erledigte Agentur in **Posen** haben wir dem Herrn General-Agenten **C. Meyer** daselbst übertragen, was wir hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß die bis Ende dieses Jahres fälligen Prämien noch an die Firma des Herrn **Rud. Rabsilber** gegen die vorschriftsmäßigen Bankquittungen zu entrichten sind. Gotha, am 29. Dezember 1869.

Das Bureau der Lebensversicherungs-Bank.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich den zur hiesigen Agentur gehörigen Versicherten zur Vermittelung ihrer Angelegenheiten mit der Bank und lade zu weiterer Theilnahme an derselben ein.

In Folge ununterbrochen lebendigen Zugangs ist
die Versicherungssumme auf 65,000,000 Thlr.,
der Bankfonds auf 16,200,000 -
gestiegen.

Dividende der Versicherten im Jahre 1870 **34 Prozent**

Posen, den 3. Januar 1870.

C. Meyer.

Für Ziegelei-Besitzer

die ergebene Anzeige, daß ich mich mit der Neuanlage von Ziegeleien resp. Oefen und Verbesserung alter Systeme bei Ersparniß von mindestens ⅓ Brennmaterial (gleichviel, ob Steinkohle, Braunkohle oder Torf) beschäftige, und leiste ich für den Erfolg Garantie; auch befasse ich mich mit der Verbesserung des fertigen Fabrikats.

J. Kowalski, Breslau,
Besitzer der ersten Breslauer Thonwaaren- und Chamotte-Fabrik.

Lungen-Leiden. Schwäche-Zustände.

Radikale Heilung dieser Krankheiten nach Prof. **Dr. Sampsons** Methode, mittelst der schon von **A. v. Humboldt** in s. **Kosmos** empfohl. **Coca**, deren wunderbare Heilkräfte stets alle Südamerika-Reisenden in Erstaunen setzten. Dr. Sampson erzielt nach gründlichstem Studium mit s. **Coca-Pillen** (I) die glänzendsten Resultate bei **Brustleiden**, selbst in vorgeschr. Stadien, und mit s. **Coca-Pillen (II)** die auffallendsten Kräftigungen bei geschwächtem Geschlechts-Nervensystem. Näheres s. Broschüre **gratis** durch d. **Mohren-Apotheke** in **Mainz**, frco.



Niederlage bei **Jos. Basch** in **Posen**, Nr. 48. Markt Nr. 48.

Ring-Oefen

zum Brennen von Ziegeln, Kalk, Thonwaaren, Cement und Gips,
Patent von Hoffmann & Licht,

ersparen zwei Drittel Brennmaterial und geben bei richtiger Behandlung einen viel gleichmässigeren Brand als Oefen alter Construction. Jeglicher Brennstoff ist verwerthbar; über 500 solcher Oefen sind in verschiedenen Ländern bereits im Betriebe. Weitere Auskunft, Beschreibungen, Atteste etc. unentgeltlich.

Fried. Hoffmann,
Baumeister, Vorsitzender des deutschen Vereins für Fabrikation von Ziegeln etc.
Berlin, Kesselstrasse Nr. 7.

Der Tanzunterricht im neuen Zirkel beginnt jetzt. Etwaige Anmeldungen erbitte ich: St. Martin Nr. 3, Parterre links. Privatzirkel-Annahme: bis zum 7. d. M. Sprechstunde: von 12 bis 1 Uhr Mittags.

A. Eichstedt, Tanz- und Balletlehrer.

Durch die Uebernahme des alten renommirten **Lackirergeschäfts** von ***G. Dorschfeld*** sind wir in den Stand gesetzt, alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten auf das Sauberste und Schönste zu liefern. Wir machen namentlich auf unsere **Metallbuchstaben** eigner Fabrik aufmerksam.

Alte **Blechwaaren, als Tablette, Eimer** ꝛc. ꝛc. werden auf das Billigste und Schnellste auflackirt.

Achtungsvoll
H.* und *F. Schütz,
Klempner und Blechlackirer,
Sapiehaplatz 1.

Freitag den 7. d. M., 11 Uhr Vormittags, sollen in den Kurniker Forsten (Revier Bielawy) 100 Stück kiefernes **Bauholz** und 100 Stück **Eichen** im Wege des Meistgebots verkauft werden.

Die Forstverwaltung.

Große Stücken altes **Nutz-Eisen** pr. Ctr. 2 Thlr. 5 Sgr. verkauft

Abraham Friedländer.
Breitestraße-Ecke Nr. 9.

Auf dem **Diller**'schen Holzplatze wird die Klafter trockenes birkenes Klobenholz 1. Klasse à $6\frac{1}{3}$ Thlr. verkauft. Bestellungen werden entgegengenommen **Wasserstraße 15,** 1 Treppe.

Preis-Courant

der **W. Lewinsohn**'schen Futter-Handlung.
Große Gerberstraße 29, im Laden, ohne Verbindlichkeit.

		Thlr.	Sgr.	Pf.
100 Pfd.	Roggen	2	2	6
100 „	Erbsen	2	—	—
100 „	Hafer	1	29	—
100 „	Gerste	2	2	6
100 „	Kleie	1	25	—
100 „	Hühnerfutter	2	12	6
100 „	Heu	1	—	—
100 „	Stroh	—	20	—
100 „	Siede	—	20	6

Jede Bestellung wird möglichst schnell frei ins Haus ausgeführt.



Auktion

über 39 Merino-Kammwoll- (Rambouillet) Vollblut-Böcke zu Gollmitz bei Prenzlau in der Uckermark **am 7. Februar,** Mittags 12 Uhr.

Verzeichnisse werden auf Wunsch übersandt.

G. Mehl.



In der Elektoral Negretti Stamm-Heerde zu **Wronczyn** bei **Pudewitz,** hat der Verkauf zweijähriger Böcke am 1. Dezember begonnen. Die Heerde ist von erblichen Krankheiten frei. Für Impotenz und Drehkrankheit wird Garantie geleistet. Das durchschnittliche Schurgewicht incl. Lämmer über 4 Pf. per Kopf. Preise den Wollkonjunkturen angemessen niedrig.

Bei rechtzeitiger Anmeldung Fuhrwerk zur ankommenden Post in Pudewitz.

---

100 Fetthammel offerirt Terpitz in Żabikowo.

Einem geehrten bauenden Publikum, sowie den geehrten Herren Bauunternehmern hierselbst wie außerhalb, empfiehlt sich zur Anfertigung von Projekten und Zeichnungen nebst Anschlägen zu städtischen wie ländlichen Wohn-, Wirthschafts- u. s. w. Gebäuden und sonstigen Anlagen, sowie zur Leitung auszuführender Baulichkeiten und Revision ausgeführter Bauten, unter der Versicherung **billigster Preise** und **prompter Effectuirung** geneigter Aufträge.

Der Bau-Techniker *G. Drewitz*, Grabenstraße 3**b.**

Drainröhren

aus Septarien-**Thon** (nicht aus wetter- und wasserunbeständigem Diluvial-**Schluff**), jedes Stück über 12" lang, verkauft bis Ende Januar 1870

d. Tausend	1¼"	1½"	2"	3"	6"	im Lichten,
für	5	6	9	13	50	Thaler

und bittet um recht zeitige Anmeldungen

Die Thonwaaren-Fabrik
in **Starołęka** bei Posen.

Drahtwaaren-Fabrik.

Unsere neu errichtete Drahtwaaren-Fabrik liefert zu zeitgemäß billigen Preisen alle Arten von Drahtgewebe, Gespinnsten und Gestricken. Besonders empfehlen wir:

Malzdarrengewebe neuester Art von starkem Draht und dem Bleche gleich glatt gewalzt.

Gesponnene Drahtfeder-Matratzen zu hölzernen u. eisernen Bettstellen.

Drahtgewebe und Gestricke zu allen Sorten von Sieben für Zuckersiedereien, Papier-, Knochen- und Mehlmühlen, landwirthschaftliche Maschinen, Cichorien-, Glas- und Porzellanfabriken, Metallgießereien und alle im Bergbau nur vorkommende Siebe, Durchwürfe, Räder-, Trommel- und Sätzsiebe ꝛc.

Gartenzäune und **Gartengitter** in jeder beliebigen Façon.

Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

C. Schönfelder & Co.

Glasirte Thonröhren mit Muffen

zu Brücken und Durchlässen, zu Wasser-, Kloaken- und Schlämpe-Leitungen, zu russischen Schornsteinen, zu Feuerungsanlagen in Treibhäusern u. dgl. offerirt in sehr großer Auswahl zu nachsteh. Preisen p. lfd. Fuß:

2"	3"	6"	9"	12"	15"	im Lichten
2	3	5	10	16	21	Sgr.

Die Thonwaarenfabrik
in **Starołęka** bei Posen.

Lyoner
schwarze und kouleurte
Seidenstoffe

in sämmtlichen **Qualitäten** und **Farben** empfiehlt bei billigen Preisen die Seiden-Waaren-Handlung von

Nr. 1. E. Tomski,
Neuestraße.

Ballhandschuhe à $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Ballfächer à 15 Sgr.
Ballschleifen à 5 Sgr.
Stuart-Fresen à $2\frac{1}{2}$ Sgr.
gutsitzende **Patent-Corsets** à 25 Sgr.
elegante **Moireeschürzen** à 15 Sgr.
woll **Gesundheitsunterhemden** à Stück 25 Sgr.
s. w. **Schlipse, Kragen, Manchetten** und so wie alle andere Artikel empfielt zu billigen Preisen

Joseph Basch, Markt 48.

Die Haustelegraphen-Fabrik

von
Albert Clauss,
in
Gr. Glogau,
(Große Oderstr. Nr. 25.)

empfiehlt sich zur Anlage von **Haustelegraphen** und **galvanischer Klingelzüge** in verschiedenen neuen und vorzüglichen Konstruktionen zu den billigsten Preisen und unter Garantie. Die Fabrik besitzt die besten Zeugnisse für ihre gelieferten Arbeiten

---

Water-Closets

in den allerneuesten Konstruktionen empfehlen zu den billigsten Preisen

S. Kronthal & Söhne
Markt 56.

Einzige Preis-Medaillen in Bromberg 1868 und Königsberg i. P. 1869.

Jagd-Gewehre,

Fabrikat von **Jos. Offermann,**
Büchsenmacher in Köln am Rhein.

Einfache Jagdgewehre . . .	von $2\frac{2}{3}$ Thl. an,
Doppelte	„ $5\frac{2}{3}$ „ „
do. Damasc und Patent .	„ $10\frac{2}{3}$ „ „
Lefaucheux	„ 22 „ „

Revolver, Büchsen, Jagdgeräthe jeder Art, empfiehlt in großer Auswahl, bei 14tägiger Probe und jeder Garantie.

Jos. Offermann's Filiale,
Königsberg i. P., Münzstr. 28.

Die anerkannt vortrefflichen

Glycerin-Präparate

aus der Fabrik von ***T. L. Guthmann*** in **Dresden,**
als. **Glycerin-Toiletteseife,** à Stück 4 Sgr.
Glycerin-Transparentseife, à Stück 3 Sgr.
Glycerin-Seife, à Stück 2 Sgr.
Glycerin-Pommade, den Haarwuchs vorzüglich befördernd, à Glas 6 Sgr.
Glycerin, ausgezeichnet gegen aufgesprungene und spröde Haut, à Glas 2 Sgr.

empfiehlt zu geneigter Beachtung.

Ludwig Dreyzehner,
Friedrichsstr. 12.

Nervöses Zahnweh

wird augenblicklich gestillt durch Dr. Gräfström's schwedisches Zahnwasser, à Flacon 6 Sgr. echt zu haben in **Posen** bei ***Isidor Appel*** u. ***C. Hardfeld*** und ***C. W. Paulmann,*** in **Samter** bei ***Jul. Peyser.***

Gottlob Robert Besser,

Bank- und Import-Geschäft
Berlin,
Friedrichs-Straße 130,

unterhält Lager von ächtem **Rum, Arac** und **Cognac** in **London, Rotterdam, Cognac** und **Berlin** und versendet davon in Originalgebinden zu ca. 100–500 Quart Inhalt.

Proben stehen auf Verlangen zu Diensten.

Von morgen den 1. Januar verkaufe ich von der jahrelang gut anerkannten Milch das Quart zu 1 Sgr. 2 Pf.

W. Sobistron, Halbdorfstr. 29/30.

Empfange heut per Eilgut:
frischen grosskörn. astrach. Caviar, pommersche Gänsebrüste, Aal-Roulade, Riesen-Neunaugen, fette Kieler Sprotten.
Eduard Feckert jun,
Berliner- u. Mühlenstr.-Ecke.

Ich suche einen kautionsfähigen **Milchpächter,** der von George 1870 ab die Milch in loco abzunehmen hat.
Burghardt, Gortatowo b. Schwersenz.

Echter Wurmstüchiger **Rollen Varinas** bei **Charles Kaul.**
Schloßstr. Ecke 4.

Fr. fette Kiel. **Sprotten** u. Hamb. **Speck-Bücklinge** empfiehlt ***Kletschoff***.

כשר Herrlich delikaten **Fleischaufschnitt, Wiener** und **Jauersche Würste** von **Jacobs** aus **Berlin** empfiehlt besonders zu Festlichkeiten
Sam. Neufeld,
Bronkerstraße 4, **im Collosseum.**

Braunschweiger
20 Thaler Prämien-Loose
von der Königl. Regierung gesetzlich erlaubt.

Die nebenverzeichneten Gewinne werden durch die Ziehungen am 1. Februar, 1. Mai, 1. August, 1. November zur Auszahlung gebracht.

Jedes Original-Loos ist mit den staatlichen Garantien ausgestattet, wonach mindestens der einbezahlte Betrag zurückbezahlt wird, wenn nicht ein grösserer Gewinn auf das Loos entfällt; für die Auszahlung sämmtlicher Gewinne haftet der Staat. — Diese Loose können gegen sofortige Baarzahlung oder mittelst monatlichen Ratenzahlungen bezogen werden; auf letztere Art ist eine Anzahlung von **1 Thaler** zu leisten, womit demnächst schon

80,000 Thaler

gewonnen werden können.

Verloosungsplan und die näheren Bedingungen werden bereitwilligst ertheilt; man beliebe sich direkt zu wenden an das Bankhaus

Anton Horix in Berlin,
Jerusalemerstrasse Nr. 39.

Anzahl		à		Betrag
1	Gewinn.	.	Thlr.	80,000
1	„	. . .	„	40,000
2	„	à 20,000	„	40,000
2	„ „	6,000	„	12,000
2	„ „	5,000	„	10,000
1	„ „	4,000	„	4,000
3	„ „	2,000	„	6,000
1	„ „	1,000	„	1,000
1	„ „	800	„	800
2	„ „	600	„	12,000
64	„ „	100	„	6,400
12	„ „	70	„	840
48	„ „	25	„	1,200
9360	„ „	21	„	196,560
9500	Gewinne.		Thlr.	400,000

Am 13. Januar dieses Jahres
Ziehung der Cölner Dombau-Lotterie.
Hauptgewinne: Thaler **25,000, 10,000, 5000,** 2000, 1000, 500, 200, 100 2c.

Gewinn-Auszahlung ohne Abzug.

Das Loos kostet Einen Thaler.

Um mit Bestimmtheit auf den Empfang der Loose rechnen zu können bitten wir um beschleunigte Bestellung bei uns und unsern Agenturen.

Die General-Agenten der Kölner Dombau-Lotterie:
Albert Heimann, Berlich 8 in Köln. **D. Löwenwarter,** Steinweg 14 in Köln.

Lotterie-Loose $\frac{1}{4}$ 7 tlr. (Orig.), $\frac{1}{2}$ 2 tlr $\frac{1}{16}$ 1 tlr. $\frac{1}{32}$ 15 sg. $\frac{1}{64}$ $7\frac{1}{2}$ sg verf. ***Ozanski, Berlin,*** Jannowitzbr. 2.

Lotterie-Comtoir
v. M. Schereck, Berlin, Breitestr. 10 verk. u. vers. auch geg. Post-Vorsch. $\frac{1}{1}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ Berl. Lotterie-Loose auch auf gedr. Antheilsch $\frac{1}{4}$ 4 Thlr, $\frac{1}{8}$ 2 Thlr., $\frac{1}{16}$ 1 Thlr., $\frac{1}{32}$ $\frac{1}{2}$ Thlr. Seit meinem 16jähr. Geschäftsbetriebe fielen bereits 8 Hauptgewinne auf meine Nummern.

Ein Zimmer möbl. 2. St., zu erfragen im 1. St. Gerberstr. 20.

Die vom Präsidenten Willenbücher innegehabte in der Berliner Straße 15 2 Treppen hoch gelegene Wohnung ist vom 1. April d. J., oder auf Verlangen auch schon früher, anderweitig zu vermiethen und täglich von 11 bis 1 Uhr Vormittags oder 3 bis 5 Uhr Nachmittags zu besichtigen.
Posen, 3 Januar 1870.

Breslauerstr. 34 ist die 2. Etage vornheraus bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. April d. J. zu vermiethen. Näheres das. 1. Etage.

St. Adalbert 41/42 3 Treppen 1 möbl. Zimmer zu vermiethen.

Ein großer Keller,
worin bereits seit einigen Jahren Schlosserei betrieben wird, ist nebst Wohnung vom 1. April d. Jahres zu vermiethen. Näheres daselbst Breslauerstraße 34, 1. Etage.

Für ein Kolonial-Waaren-Geschäft en gros **Agent** gewünscht, der mit der Branche betraut und gute Referenzen geben kann. Offerten werden entgegengenommen und ***A. R. 489.*** in **G. Cohnfeldt's Allgem. Annoncen-Bureau,** Berlin, 9 Gr. Präsidentenstr.

Compagnon-Gesuch.
Zu einer Dampf- und Wassermahlmühle, im Knotenpunkte zweier Chausseen und in der Nähe der Bahn, in einer absatzreichen Gegend, wird ein Theilnehmer mit einem disponiblen Kapitale von 8 bis 12 Mille gesucht. Fachkenntniß erwünscht, jedoch nicht erforderlich Schriftliche Adressen werden an Kaufmann G. **Büchting,** Gr. Glogau, franco erbeten.

Ein zuverlässiger, deutscher **Schäfer,** des Polnischen mächtig, findet zum 1. Juli 1870 dauernde Stellung auf dem Dominio **Czerleino per Kostrzyn.**

Herrn Rentier Louis von Frankenberg, wohnhaft St. Martin 16, fordere ich hiermit wiederholt auf, sein mir verpfändetes Ehrenwort endlich einmal einzulösen
F. Ertel, Glasermeister.

Ein **energischer Wirthschafts-schreiber,** der polnischen und deutschen Sprache mächtig, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Gehalt 60 Thlr. und freie Station. G. P. Gnesen poste rest.

Eine jüdische Wirthschafterin, gesetzten Alters, wird zur Führung des Haushaltes eines einzelnen Herrn gesucht.
Adressen werden unter Chiffre ***A. Z.*** poste restante **Posen** erbeten.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener, beider Landessprachen mächtiger junger Mann, aus achtbarer Familie, findet in meiner Kolonial-, Wein-, Delikateß- und Italienawaaren-Handlung sofort ein Unterkommen.
A. Cichowicz.

Einen **Lehrling** sucht **H. Wolkowitz,**
Conditorei, Wilhelmsplatz No. 12.

Einen
Lehrling
ohne Unterschied der Konfession mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, sucht zum sofortigen Antritt
Manasse Werner.

Ein junges anständiges Mädchen, welche längere Zeit in einem Galanterie-, Tapisserie- und Kurzwaarengeschäfte thätig war, der beiden Landessprachen gleich mächtig ist, sucht zum 1. April 1870 ein ähnliches Engagement bei bescheidenen Ansprüchen. Nähere Auskunft ertheilt Frau ***Albold,*** Gr. Gerberstraße 7.

Ein gefundener
Damenschlittschuh
kann in der Exp. d. Z. abgeholt werden.

Alle acht Tage erscheint eine Nummer im Umfange von 1 — 2 Bogen im grössten Folio-Format mit Extra-Beilagen und zahlreichen **Abbildungen.**

Alle Buchhandlungen und P[illegible] des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an u. liefern auf Verlangen **Probe-Nummern.**

DER BAZAR
Illustrirte Damen-Zeitung

DER BAZAR ist die reichhaltigste u. nützlichste **Familien-Zeitung,** das beliebteste und gelesenste Blatt für **Mode und Unterhaltung,** **ein Blatt für alle Stände.**

Abonnements-Preis incl. aller Supplemente u. Extra-Beilagen **vierteljährlich nur 25 Sgr.**

DER BAZAR ist das gelesenste Blatt **der Welt.** Er erscheint in 11 verschied. Sprachen in einer Auflage von fast einer **halben Million Exemplare.**

Fünfzehn Jahre sind es nunmehr, dass der Bazar den ersten Prospect in die Welt schickte. Was wir damals versprachen, eine Zeitung für die Frauen und ihre Familien zu schaffen, wie es vordem keine ähnliche gab, d. h. eine alle modischen, ökonomischen und ästhetischen Interessen der Frau vertretende und fördernde Zeitung, ist uns, wie der Erfolg beweist, gelungen. Der Bazar ist seit Jahren ein Weltblatt, er wird in einer Auflage von fast **einer halben Million** Exemplare und in elf Sprachen gedruckt. Aber wenn auch dieser colossale Erfolg uns auf das Klarste beweist, dass der Bazar einem Bedürfniss der Frauenwelt entspreche, so gab sich die Redaction doch niemals eitlem Selbstgenügen hin, sondern war mit unermüdlicher Ausdauer stets darauf bedacht, ihr Programm zu erweitern und den Abonnentinnen von Jahr zu Jahr Vollkommneres und Mehr zu bieten. Wir können deshalb heute wie vor 15 Jahren sagen: der Bazar ist die billigste Frauenzeitung, die billigste, weil sie die beste und reichhaltigste ist. Unsere Abonnentinnen mögen den nunmehr beendigten Jahrgang durchblättern und dann fragen wir sie: Giebt es ein Blatt der Welt, dass in solchem Maasse und so gewissenhaft dem Interesse ihrer eigenen Person, wie ihrer Familie, dem Interesse ihres Geschmackes, ihres Geistes und Herzens, ihres Haushalts und ihrer Börse Rechnung trägt wie der Bazar. — Der Bazar ist kein Luxusblatt, sondern nützlich im eminenten Sinn des Wortes; er lehrt die Damen nicht nur sich geschmackvoll und modern kleiden, sondern wie man auf die billigste und bequemste Weise sich geschmackvoll und modern kleiden könne. Er berücksichtigt jedes Alter und eignet sich für Frauen aller Stände! Er ist ein treuer Rathgeber für das ganze Haus: für den Salon, das Boudoir, das Wohn- und Kinderzimmer, für Küche und Keller, ja so universell ist der Bazar, dass er auch im Rauchzimmer des Hausherrn sich den Eingang erobert hat, kurz:

Der Bazar ist die weitverbreitetste, beste und billigste Frauenzeitung der Welt.

So eben erschien in unterzeichnetem Verlage und ist in allen Buchhandlungen zu haben:
Die Stempelung der Wechsel
im Norddeutschen Bunde nach dem Gesetz von 10. Juni 1869 und der ergangenen Instruction zum praktischen Gebrauche im Geschäftsleben herausgegeben von F. W. Bergstein, K. Pr. Ober-Controlleur. Preis 4 Sgr. Bei Franco-Einsendung des Betrages erfolgt Franco-Zusendung per Kreuzband
Dieses sehr praktische Schriftchen wird jedem Geschäftsmann willkommen sein.
M. Lengfeld'sche Buchhandlung in Köln.

Ein mit sämmtl. Generalagentur-Arbeiten des Feuer-, Lebens- und Hagelvers.-Geschäfts vertrauter junger Mann sucht Stellung. Gef. Adr. **A.** Exped. d. Bl.

---

5 Thlr.
Belohnung demjenigen, welcher mir den Täther nachweist der mir vor meinem Laden, so vom 31 Dez. bis 1 Jan. in der Nacht mir die Mauern des Hauses, wo ich mein Geschäft habe auf eine schändliche Weise mit Blut begossen hat Posen, St. Adalbert Nr. 48.
Schulze, Roßschlächter.

Musikalien-Abonnement
für **Hiesige** und **Auswärtige** zu den **günstigsten Bedingungen beginnen täglich.** Das
Musikalien-Leih-Institut
wird durch **tägliche Zusendungen** fortwährend **vergrössert,** so dass **allen Ansprüchen genügt** werden kann.
Kataloge leihweise. Prospecte gratis.
Ed. Bote & G. Bock
Hof-Musikhandlung.
Posen, Wilhelmsstrasse **21.**

Handlungsbücher
in größter Auswahl aus der Fabrik von **Carl Kühn & Söhne,** wie aus der eigenen, empfiehlt die Handlung
M. Łakinska.
Hôtel de France.
Wirthschafts-Regi ster und **Handlungs-Bücher** aller Art werden binnen 24 Stunden liniirt und abgestellt.

In 15 broschirten Bänden zu 1 Thlr. 20 Ngr.

Gebunden in 15 Leinwandbänden 29 Thlr.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.
Elfte,
umgearbeitete, verbesserte und vermehrte Auflage.
Funfzehn Bände.

Alle Buchhandlungen liefern das Werk **vollständig auf einmal,** oder **nach und nach in Bänden oder Heften,** ganz nach Bequemlichkeit der Besteller.

Aeltere Auflagen werden im Umtausch gegen die elfte mit 10 Thlr. angenommen. Prospecte gratis.

Gebunden in 15 Halbfranzbänden 30 Thlr.

In 150 Heften zu 5 Ngr.

Kalender für 1870.
Vorräthig in allen Buchhandlungen, sowie bei den Herren Buchbindern und Kalender-Distribuenten, in **Posen** bei **Ernst Rehfeld,** Wilelmsplatz Nr. 1 (Hôtel de Rome).

1) Trewendt's Volkskalender für 1870.
Sechsundzwanzigster Jahrgang.
Mit 9 Stahlstichen und zahlreichen in den Text gedruckten Holzschnitten. 8. Elegant broschirt $12\frac{1}{2}$ Sgr. Gebunden und mit Papier durchschossen 15 Sgr.

2) Trewendt's Hauskalender für 1870.
Mit Notizblättern. 8. Elegant broschirt 5 Sgr. Steif brochirt und mit Papier durchschossen 6 Sgr.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Allen Besitzern von Meyers Konversations-Lexikon
zur Nachricht, daß der **IV. Band** der **„Ergänzungen"**, welcher sich an den Schluß- und Registerband unmittelbar anschließt, soeben complet erschienen ist. **Preis geh. 2 Thlr.** 12 Sgr. in allen Buchhandlungen. Einbände uniform mit dem Hauptwerk.

Der Deutsche Verein
für Fabrikation von Ziegeln, Thonwaaren, Kalk und Cement,
hält seine sechste ordentliche General-Versammlung
am 17., 18. und 19. Januar 1870
zu Berlin, im Saale der polytechnischen Gesellschaft, neue Friedrichstr. 35.

Beginn der Sitzung $9\frac{1}{2}$ Uhr Morgens. Die geehrten Mitglieder, sowie Freunde dieser Fabrikation, welche dem Vereine beitreten wollen, werden hierzu eingeladen. Für letztere werden die erforderlichen Eintrittskarten im Vereinsbüreau, Kesselstraße 7 zu Berlin, gratis verabreicht.

Illustrirter Prämien-Kalender pro 1870,
vorräthig bei **F. Nabot,** Buchhändler in Posen, Gr. Gerberstr. 5. Jeder Käufer hat Antheil an 8 Viertellosen der Berliner Staats-Lotterie. Die Ziehung der ersten Klasse beginnt am 5. d. M.

Die geehrten Herren und Damen, die bisher alle Dienstag im Saale der Luisen-Schule unter Leitung des Kantor Hennig gesungen haben, werden gebeten, von nun statt Dienstag jeden **Mittwoch,** von 6 Uhr an, sich in demselben Lokal einfinden zu wollen.

Vorlesungen
im Saal des K. Friedr. Wilhelm Gymnasiums.

Dienstag den 4. Jan. (6 Uhr). Herr Geheimerath **Bitter:** Skizzen und Bilder aus den Ländern an der unteren Donau

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Lea** mit dem Kaufmann Hrn. **Salomo Calvary** zeigen wir Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Posen, den 2. Januar 1870.

Dr. **Philipp Werner** und Frau.

Meine Verlobung mit Frl. **Lea Werner,** Tochter des Hrn. Dr. **Philipp Werner,** beehre ich mich Freunden und Verwandten statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 2. Januar 1870.

Salomo Calvary.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Wanda** mit dem Regierungs-Diätar Herrn **Robert Goldhagen** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 1. Januar 1870.

F. Kaldarola und Frau.

Die heute Abend 7½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Fernande,** geb. von **Bernuth** von einem gesunden Knaben beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Borowko b. Czempin, 2. Januar 1870.

August v. Delhaes.

Heute Nacht wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Sohnes erfreut.

Rogasen, den 30. Dezember 1869.

Ervin Schmidt und Frau.

Gestern Abend 10 Uhr entschlief nach langen Leiden unser theurer Gatte, Vater und Schwiegervater, der Organist an der Kirche zu St Peter und Pauli hierselbst **F. W. Görmar.** Tiefbetrübt zeigen dies, statt jeder besonderen Meldung, allen Freunden und Bekannten ganz ergebenst an.

Görlitz, den 30. Dezember 1869.

Die Hinterbliebenen.

Heute Morgen 10 Uhr starb nach vierzehntägigem Krankenlager mein lieber Mann der Inspektor **Robert Alexander Schmieder.** Allen Verwandten und Bekannten dies statt jeder besonderen Anzeige zur Meldung.

Die tiefbetrübte Wittwe

Amalie Schmieder.

Chelmno, den 2 Januar 1870.

Heute Nachmittag 1½ Uhr starb am Typhus durch Ansteckung in seinem Berufe mein geliebter Mann, Vater, Bruder, der königliche Kreiswundarzt Dr. **Gottlieb Tietz** im Alter von 55 Jahren.

Entfernten Verwandten und Freunden zeigen wir dies tiefbetrübt an.

Schildberg, 30. Dezember 1869.

Die Hinterbliebenen.

Heute Nachmittag starb der Königl. Kreisgerichts-Sekretair und Kanzleirath **Zioleski** am Herzschlage, nachdem derselbe im Kreise des Geselligkeits-Vereins den Beginn des neuen Jahres heiter und fröhlig gefeiert hatte, im bald vollendeten 69 Lebensjahre. Wir betrauern seinen plötzlichen Heimgang tief, denn er war uns ein liebenswürdiger Amtsgenosse und ein wahrer Freund und Helfer. Die Erde sei ihm leicht.

Lissa, den 1. Januar 1870.

Die Beamten des kgl. Kreis-Ger.

Den heute Nachmittag 2½ Uhr nach langen schweren Leiden erfolgten Tod ihrer innig geliebten Frau, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, **Malwine Große** gebornen **Remack,** zeigen tiefbetrübt an

Berlin, den 30. Dezember 1869.

die Hinterbliebenen.

Todes Anzeige.

Heute Nachmittag um 6 Uhr starb plötzlich, in Folge Herzschlages, unser geliebter Vater, der Königliche Kanzlei-Rath **Carl Johann Ziolecki,** im Alter von 68 Jahren.

Poln. Lissa den 1. Januar 1870.

Verw. Reg.-Sekret. **M. Lange** geb. **Ziolecka.**
C. Ziolecki.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Anzeige, daß unser theurer, seit längerer Zeit geisteskranker Sohn, Bruder und Schwager, der Pharmaceut **Max Barthol,** heute früh um ¼4 Uhr unter unsäglichen Schmerzen im Herrn entschlafen ist.

Bnin, den 2. Januar 1870.

Die Hinterbliebenen.

Stadt-Theater in Posen.

Montag den 3. Januar. **König Mammon.** Dramatisches Zeitgemälde in 5 Akten von Poly Henrion.

Dienstag, den 4 Januar. Zum letzten Male in dieser Saison: **Auf eigenen Füßen.** Posse mit Gesang in 6 Bildern von E. Pohl und H. Wilken. Musik von Conradi.

Die bei uns Vormittags 10 Uhr erscheinenden Börsennachrichten bitten wir von jetzt ab nur in der J. J. Heineschen Buchhandlung und bei uns abholen zu lassen.

Die Expedition der „Posener Zeitung."

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 3. Januar 1870. (Wolff's telegr. Bureau.)

	Not. v. 13	v. 30
Roggen, unveränd.		
lauf. Monat	44⅝ 44⅝	44¾
Jan.-Febr	44⅜ 44½	44¾
April-Mai	44⅝ 44½	44¾
Mai-Juni	44⅞ 45	45⅛
Kanall.: nicht gem.		
Rüböl, behauptet.		
lauf. Monat	12 11/24 12 5/12	12½
April-Mai	12 11/24 12 5/12	12 5/12
Spiritus, still.		
lauf. Monat	14 7/12 14¾	14¾
Jan.-Febr.	14 7/12 14¾	14¾
April-Mai	15 1/12 15⅛	15¼
Kanalliste: nicht gemeldet.		

Fondsbörse: fest.	Not. v. 31.	v. 30.
Mk.-Pos. St.-Akt.	59¼ 59½	59¾
Franzosen	226 225½	226
Lombarden	143¾ 141¾	141
Pr. St.-Schuldsch.	78⅝ 78⅝	78½
Neue Pos. Pfandbr.	81⅜ 81⅜	81⅜
Pos. Rentenbriefe	83⅛ 83	83
Russ. Banknoten	74⅞ 74¼	74½
Poln. Ltq.-Pfdbr.	56⅛ 56¼	56⅛
1860 Loose	82¼ 82	81¾
Italiener	55⅛ 55¼	55⅛
Amerikaner	92⅛ 92¼	91⅞
Türken	43⅛ 43¼	43⅛
Rumänier	72¼ 72½	72½

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Posener Marktbericht vom 3. Januar 1870.

	von Thl.	von Sgr.	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr.	bis Pf.
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	10	—	2	12	6
Mittel-Weizen	2	5	—	2	7	6
Ordinärer Weizen	1	27	6	2	—	—
Roggen, schwere Sorte	1	20	—	1	22	—
Roggen, leichtere Sorte	1	17	6	1	18	—
Große Gerste	1	13	9	1	16	3
Kleine Gerste	1	12	6	1	15	—
Hafer	—	26	—	—	28	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	1	17	6	1	20	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	11	—	—	12	6
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	—	—	—	—	—	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Börse zu Posen
am 3 Januar 1870.

[**Produktenverkehr.**] In der verflossenen Woche hatten wir zumeist schönes Frostwetter, mitunter auch Schneefall. — Der Markt war sehr spärlich befahren. Verladungen hatten nur in beschränktem Maße statt. Preise haben sich wenig geändert. Wir notiren: feiner **Weizen** 58—60 Thlr., mittler 54—56 Thlr., ordinärer 48½—50 Thlr.; schwerer **Roggen** 42—44 Thlr., leichter 39¾—40¼ Thlr.; **große Gerste** 36—39 Thlr., kleine 35—38 Thlr.; **Hafer** 22½—23½ Thlr.; **Buchweizen** 36—39 Thlr; **Kocherbsen** 41—46 Thlr; **Futtererbsen** 40—42 Thlr.; **Kartoffeln** 9—9⅔ Thlr. — **Mehl** ging zurück; **Weizenmehl** Nr. 0. u. 1. 4½—⅝ Thlr.; **Roggenmehl** Nr. 0. u. 1. 3—3½ Thlr. (pro Centner unversteuert).

Das Terminsgeschäft in Roggen war nur wenig belebt. Die anfänglich geltend machende festere Stimmung hatte bis in Mitte der Woche sich ziemlich behauptet, konnte aber während der letzten Tage sich nicht erhalten, wo eine mattere Haltung zu Tage trat, die bis zum Schlusse vorherrschend blieb. Roggen-Anmeldungen waren kaum nennenswerth und es wickelten sich bis ultimo Dezbr. alle diesfälligen Engagements prompt und ruhig ab.

Spiritus blieb in belangreicher Zufuhr; desgleichen dauerten die Kahnverladungen fort, während der Abzug per Bahn sich verringerte. Bei regelmäßigem Verkehr war eine gebesserte Tendenz nicht zu verkennen, die fast unausgesetzt die ganze Woche hindurch sich gut behauptete. Spiritus-Kündigungen kamen nur wenig vor, wobei indeß die Vorschüsse per Dezember sich bis zum Stichtage glatt realisirten.

Die im abgelaufenen Jahre für die oben bezeichneten Getreidearten stattgehabten Marktpreis-Notirungen ergaben:

Die höchsten Preise (pro Scheffel)

		Thl.	Sgr	Pf.
für feinen Weizen	im August	3	1.	3.
„ mittlern Weizen	im August	2.	27.	6.
„ ordinären Weizen	im August	2.	20.	—.
„ schweren Roggen	im Juni	2.	20.	—.
„ leichten Roggen	im Juni	2.	15.	—.
„ große Gerste	im April und Juni	2.	2.	6.
„ kleine Gerste	im Jan., Febr., April u. Juni	2.	—.	—.
„ Hafer	im Juli	1.	18.	—.
„ Buchweizen	im August	2.	—.	—.
„ Kocherbsen	im Juli	2.	11.	3.
„ Futtererbsen	im Juli und September	2.	5.	—.
„ Kartoffeln	im Juni und Juli	—.	22.	6.

Die niedrigsten Preise (pro Scheffel)

		Thl.	Sgr	Pf.
für feinen Weizen	im November und Dezember	2.	10.	—.
„ mittlern Weizen	„ November	2.	3.	9.
„ ordinären Weizen	„ November und Dezember	1.	27.	6.
„ schweren Roggen	„ Dezember	1.	19.	—.
„ leichten Roggen	„ November und Dezember	1.	17.	—.
„ große Gerste	„ Dezember	1.	13.	—.
„ kleine Gerste	„ Dezember	1.	12	—.
„ Hafer	„ Dezember	—.	26.	—.
„ Buchweizen	„ Dezember	1.	14.	—.
„ Kocherbsen	„ Dezember	1.	21.	3.
„ Futtererbsen	„ Dezember	1.	17.	6.
„ Kartoffeln	„ Februar und September	—.	10.	—.

Die im vorigen Jahre für Lieferungen an den nachbezeichneten Terminen an den betreffenden Stichtagen festgestellten Regulirungspreise waren, wie folgt:

Für Roggen

am Stichtage des	Thlr. (pr. 25 Scheffel = 2000 Pfd.)
Januar	48¼
Februar	46⅛
März	46⅝
April	46
Frühjahr (30. April)	46
Mai	49¼
Juni	57½
Juli	49
August	47¾
September	44⅛
Oktober	43
Herbst (31. Oktbr.)	43
November	40
Dezember	40

Für Spiritus

am Stichtage des	Thlr. (pr. 100 Quart = 8000 % Tralles)
Januar	14¼
Februar	13⅞
März	14⅛
April	15⅓
Mai	16 11/24
Juni	16
Juli	15⅝
August	16
September	15 5/12
Oktober	13⅝
November	13 7/12
Dezember	13 19/24

Fonds. Posener 3½ % alte Pfandbriefe —, do 4 % neue do 81⅝ Br., do. Rentenbriefe 83 Gd., poln. Banknoten 74¼ Gd.

[**Amtlicher Bericht.**] **Roggen** [p 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] gek. 25 Wispel. pr. Jan. 39 11/12, Jan.-Febr. 39 11/12, Frühjahr 40⅞, Apri-Mai 41.

Spiritus [p 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 30,000 Quart. pr Jan. 13⅞, Febr. 13⅞, März 14, April 14⅛, Mai 14 7/12. Loko-Spiritus (ohne Faß) 13⅝.

Fonds. [**Privatbericht.**] 3½ % Preuß. Staatsschuldscheine 79 Br., 4% Pos. Pfandbr. 81½ Gd., 3½ % do. —, 4% Pos. Rentenbr. 83 Gd., 4½ % do. Prov.-Bank 103½ Gd., 4 % do. Realkredit inkl. 91¾ Br., 5 % do. Stadt-Oblig. 92 Br, 4 % Märk.-Pos. Stammaktien 60 Br., 4 % Berlin-Görl. do. — 5 % Ital. Anleihe 55½ Br., 6 % Amerikan. do. (de 1882) 92½ Br., 5 % Türk. do. (de 1865) 43½ Br., 5 % Oesterr.-franz. Staatsbahn —, 5% do. Südbahn (Lomb.) —, 7½ % Rumän. Eisenb.-Anleihe 72½ Gd.

Loose. Oesterreichische (1860) Loose 82½ Gd.

[**Privatbericht.**] **Wetter:** mild. **Roggen:** flau. pr. Jan 39¾—⅝—11/12 bz., Jan.-Febr. do., Frühjahr 40¾—41—40¾ bz. u. Br., April-Mai 41 Br, Mai-Juni 41¾ Br., Juni-Juli 42½ bz. u. Gd. Eine abgelauf. Anmeldung a 39½ bz.

Spiritus: matter. Gekündigt 30,000 Quart. pr. Jan. 13 17/24—⅞ bz. u. Gd., Febr. 13⅞ bz. u. Gd., März 14 Gd., 14 1/24 Br., April 14¼ Br., April-Mai 14 11/24 bz. u. Br., Mai 14 7/12 Gd Loko ohne Faß 13 7/12 bz.

Börse.

Telegraphische Korrespodenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 1. Januar, Nachmitt. [**Effekten-Societät.**] Silberrente 57⅞, Amerikaner 91 13/16, österreich. Bankaktien 708, österreich. Kreditaktien 255, Staatsbahn 394½, Galizier 233½, 1860er Loose 81⅝, Lombarden 247½. Fest und still.

Wien, 2. Januar, Nachmitt. 1 Uhr. [**Privatverkehr.**] (Schluß.) Kreditaktien 270, 00, Staatsbahn 411, 00, 1860er Loose 100, 20, 1864er Loose 119, 75, Nordbahn 218, 50, Lombarden 259, 20, Galizier 245, 75, Napoleons 9, 86. Sehr fest.

Wien, 2. Januar, Mittags. Die Einnahmen der österreich.-franz. Staatsbahn betrugen in der Woche vom 24. bis 30. Dezbr. 541,392 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mindereinnahme von 19,310 Fl.

Paris, 1. Januar, Nachmitt. 4 Uhr 30 Min. Auf dem Boulevard wurde die 3proz. Rente 73, 05 gehandelt. Stimmung sehr fest, aber wenig Geschäft.

Telegramme.

Paris, 3. Jan. Die „Amtszeitung" meldet: Einer Deputation der Legislative am Neujahrstage erwiderte der Kaiser: „Niemals war das Einvernehmen zwischen mir und der Legislative nöthiger und nützlicher als jetzt Die neuen Verhältnisse haben die Prärogative des gesetzgebenden Körpers vermehrt, ohne die Autorität zu vermindern, welche mir von der Nation übertragen ist. Indem ich die Verantwortlichkeit mit den großen Staatskörpern theile, hege ich größeres Vertrauen, die Schwierigkeiten der Zukunft zu überwinden. Wenn ein Reisender einen langen Weg zurückgelegt hat und einen Theil der Last ablegt, so wird er dadurch nicht schwächer, sondern gewinnt neue Kräfte zur Fortsetzung des Wegs." In der Ministerliste ist nachzutragen, daß Richard das Ministerium der schönen Künste übernimmt.

Paris, 3. Jan. Die „Amtszeitung" veröffentlicht heut folgende definitive Ministerliste: Olivier Justiz, Daru Auswärtiges, Chevandier Inneres, Buffet Finanzen, Segris Unterricht, Krieg und Marine sind unverändert, Talhouet öffentliche Arbeiten, Louvet Handel, Vaillant kaiserliches Haus. Durch ein kaiserliches Dekret wird das Ministerium des kaiserlichen Hauses und der schönen Künste in zwei verschiedene Ressorts gesondert; Parieu ist nun Präsident des Staatsraths. Saint-Paul und Duvergier sind zu Senatoren ernannt worden.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 3. Januar 1870, Vormittags 8 Uhr, 5 Fuß 9 Zoll
„ „ 4. „ „ „ 5 „ 7 „

Meteorologisches.

Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
31. Dezbr.	Nachm. 2	28" 0''' 37	— 1°5	SSO 1	ganz heiter.
31. „	Abnds. 10	27" 11''' 39	— 2°6	SSO 2	ganz heiter.
1 Januar	Morg. 6	27" 9''' 46	— 3°2	SO 0-1	ganz heiter Ci-st.
1. „	Nachm. 2	27" 9''' 20	— 0°5	SO 0-1	ganz heiter
1. „	Abnds. 10	27" 9''' 58	— 1°8	W 0-1	ganz heiter.
2. „	Morg. 6	27" 10''' 00	— 3°6	SW 0-1	heiter. St.
2. „	Nachm. 2	27" 10''' 63	+ 1°0	SO 0-1	heiter. St.
2. „	Abnds. 10	27" 10''' 73	— 1°2	SO 0	trübe. St.
3. „	Morg. 6	27" 10''' 81	— 0°5	SO 0	trübe. St.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.